

Bericht zuhanden des Regierungsrats des Kantons Schwyz

## Strategie des Kantons für die Schwyzer Landwirtschaft



Bildquelle: BVSZ

April, 2011





Eidgenössische Technische Hochschule Zürich  
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

## **IMPRESSUM**

### **Auftraggeber**

Volkswirtschaftsdepartement Kanton Schwyz; Amt für Landwirtschaft

### **Projektleiter**

Benno Reichlin, Vorsteher Amt für Landwirtschaft Schwyz

### **Autoren**

Robert Huber\*\*, Michael Weber\*, Bernard Lehmann\*

\*Gruppe Agrar- Lebensmittel- und Umweltökonomie  
Institut für Umweltentscheidungen, ETH Zürich

Sonneggstrasse 33

CH-8006 Zürich

Telefon: +41 (0)44 632 53 92

Fax: +41 (0)44 632 10 86

[miweber@ethz.ch](mailto:miweber@ethz.ch)

[www.afee.ethz.ch](http://www.afee.ethz.ch)

\*\*Flury&Giuliani GmbH

Sonneggstrasse 30

CH-8006 Zürich

Telefon: +41 (0)44 252 11 33

Fax: +41 (0)44 252 11 36

[robert.huber@flury-giuliani.ch](mailto:robert.huber@flury-giuliani.ch)

[www.flury-giuliani.ch](http://www.flury-giuliani.ch)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Glossar</b>	<b>5</b>
<b>Zusammenfassung</b>	<b>6</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>8</b>
<b>2 Die Schwyzer Landwirtschaft als Teil der kantonalen Wirtschaft und Gesellschaft</b>	<b>10</b>
2.1 <i>Allgemeine Bedeutung der Schwyzer Landwirtschaft</i>	10
2.2 <i>Wirtschaftliche Situation und Wertschöpfung der Landwirtschaft</i>	13
2.3 <i>Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen</i>	18
2.3.1 <i>Statistische Kennzahlen</i>	18
2.3.2 <i>Strukturelevante Ergebnisse aus der Befragung der Schwyzer Landwirte</i>	23
2.4 <i>Indikatoren der Schwyzer Landwirtschaft zu Ökologie und Tierwohl</i>	27
2.5 <i>Stärken und Schwächen der Landwirtschaft im Kanton Schwyz</i>	34
<b>3 Umfeldentwicklung im Landwirtschaftssektor</b>	<b>35</b>
3.1 <i>Liberalisierung der Agrarmärkte</i>	35
3.2 <i>Weiterentwicklung der Agrarpolitik</i>	35
3.3 <i>Gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen</i>	36
3.4 <i>Chancen und Gefahren für die Landwirtschaft im Kanton Schwyz</i>	37
<b>4 Herausforderungen und Handlungsoptionen</b>	<b>38</b>
4.1 <i>Herausforderung für die Landwirtschaft im Kanton Schwyz</i>	38
4.2 <i>Herausforderung für den Kanton Schwyz</i>	38
4.3 <i>Mögliche Handlungsfelder der kantonalen Agrarpolitik</i>	38
<b>5 Kantonale Strategie für die Schwyzer Landwirtschaft</b>	<b>41</b>
5.1 <i>Konzeptioneller Aufbau</i>	41
5.2 <i>Leitidee</i>	41
5.3 <i>Ziele</i>	42
5.4 <i>Strategische Schwerpunkte</i>	43
5.5 <i>Kantonale Massnahmen</i>	43
5.5.1 <i>Produktivität und Kosten</i>	43
5.5.2 <i>Wertschöpfung</i>	45
5.5.3 <i>Ökologie</i>	46
5.5.4 <i>Weitere Massnahmen</i>	46
5.6 <i>Übersicht Massnahmen</i>	47

# Glossar

## Landwirtschaftliche Fachbegriffe

Haupterwerbsbetrieb	Betrieb, dessen Bewirtschafter überwiegend im Betrieb tätig ist bzw. dessen Erwerbseinkommen überwiegend aus dem landwirtschaftlichen Bereich stammt. Haupterwerbsbetriebe setzen weniger als 50% ihrer Arbeitszeit für ausserbetriebliche Aktivitäten ein und erzielen weniger als 50% des Erwerbseinkommens ausserlandwirtschaftlich.
Nebenerwerbsbetrieb	Der Betriebsleiter erzielt einen grossen Teil seines Erwerbseinkommens ausserhalb des landwirtschaftlichen Betriebes. Nebenerwerbsbetriebe setzen mehr als 50% ihrer Arbeitszeit für ausserbetriebliche Aktivitäten ein und erzielen mehr als 50% des Erwerbseinkommens ausserlandwirtschaftlich.
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
GVE	Grossvieheinheiten
SAK	Standardarbeitskräfte
ÖLN	Ökologischer Leistungsnachweis
Ethoprogramme	BTS-Programm und RAUS-Programm
BTS	Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme (BTS-Programm)
RAUS	Regelmässiger Auslauf im Freien (RAUS-Programm)
Diversifikation, Paralandwirtschaft	Ausweitung der wirtschaftlichen Tätigkeiten in landwirtschaftsnahe Bereiche (z.B. Direktvermarktung, Agrotourismus)
TVD	Tierverkehrsdatenbank
WDZ	Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems
FHAL	Freihandelsabkommen Schweiz-EU im Agrar- und Lebensmittelbereich
WTO	World Trade Organization: Die Welthandelsorganisation bildet das rechtliche und institutionelle Fundament des multilateralen Handelssystems und strebt einen Abbau der Zölle und Subventionen im Agrarbereich an.
VZÄ	Das Vollzeitäquivalent dient als Masseinheit für die Arbeitszeit, die von einer zu 100% angestellten Person während eines Jahres geleistet wird.

## Ämter, Organisationen und Kommissionen

AFL	Amt für Landwirtschaft Kanton Schwyz
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
BfS	Bundesamt für Statistik
BBZ	Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum
Agro-Treuhand Schwyz	Kantonale Treuhandstelle für Landwirtschaftliche Betriebe
BVSZ	Bauernvereinigung des Kantons Schwyz

## Zusammenfassung

Hintergrund	
Der Regierungsrat hat das Volkswirtschaftsdepartement damit beauftragt, mit Blick auf zukünftige Herausforderungen im Landwirtschaftssektor Handlungsmöglichkeiten und -bedarf auszuarbeiten.	S. 8-9
Ziel der Studie	
Das Ziel der Studie ist die Erarbeitung einer Strategie für den Kanton, um die Schwyzer Landwirtschaft in der Bewältigung der kurz- und mittelfristigen Herausforderungen optimal unterstützen zu können. Dazu werden eine Leitidee, kantonale Ziele, strategische Schwerpunkte und Massnahmen für den Kanton Schwyz formuliert.	S. 8 S. 39 ff
Methoden	
Als Grundlage dient eine Stärken-Schwächen/Chancen-Gefahren Analyse (SWOT) für die Landwirtschaft im Kanton Schwyz. In vier Workshops des Amts für Landwirtschaft wurden die entsprechenden Informationen zur Formulierung der kantonalen Strategie genutzt. Die Ergebnisse wurden schrittweise in einem Prozess mit den Autoren des Berichts, Regierungsrat Kurt Zibung und der Bauernvereinigung diskutiert und bereinigt. Schliesslich wurde der Bericht aufgrund der Mitberichte des Umweltdepartements und des Amts für Raumentwicklung überarbeitet.	S.9
Ergebnis: SWOT	
Die Landwirtschaft im Kanton Schwyz weist vor allem im Bereich der wirtschaftlichen Situation und der Strukturentwicklung Schwächen auf. Stärken bestehen im Bereich der Ökologie. Ausserdem sind die Betriebe nach wie vor stark mit der Landwirtschaft verbunden und die Nachfolgesituation gestaltet sich positiv. Mit Blick auf die zu erwartenden Umfeldveränderungen, d.h. weitere Öffnung der Agrarmärkte und Umbau des Direktzahlungssystems, welche direkt auf die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaftsbetriebe einwirken, braucht es daher in erster Linie eine strategische Ausrichtung, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Schwyzer Landwirtschaft gezielt stärkt.	S. 10-40
Ergebnis: Leitidee	
Der Kanton Schwyz fördert eine wettbewerbsfähige, flächendeckende, standortgerechte und ökologische Landwirtschaft. Er trägt dazu bei, dass die Schwyzer Bauernbetriebe ein angemessenes Einkommen erwirtschaften können. Er unterstützt die eigenen Aktivitäten der Landwirtschaft in der Erbringung der multifunktionalen Leistungen in Ergänzung zu den Massnahmen auf Bundesebene und fördert eine nachfrageorientierte, marktgerechte Produktion.	S. 41

Ergebnis: Ziele des Kantons	
<p>Der Kanton Schwyz</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) übernimmt eine aktive Rolle in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen;</li> <li>2) leistet einen aktiven Beitrag zur Stärkung der Wertschöpfung im Ernährungssektor;</li> <li>3) sorgt dafür, dass die ökologischen Leistungen der Landwirtschaft gehalten bzw. punktuell verbessert werden;</li> <li>4) achtet in der Umsetzung der kantonalen Strategie auf effiziente und effektive Massnahmen.</li> </ol>	S.42
Ergebnis: Strategische Schwerpunkte	
<p>Unter den gegebenen Handlungsmöglichkeiten fokussiert der Kanton auf die Unterstützung professioneller Haupterwerbsbetriebe (und erst in zweiter Linie auf Nebenerwerbsbetriebe) zur Steigerung der Produktivität und Senkung der Kosten sowie die Förderung wertschöpfungsorientierter Aktivitäten in der Landwirtschaft. Die dazu notwendigen Massnahmen und Instrumente sollen die Landwirtschaft in ihrem eigenen unternehmerischen Handeln unterstützen und lassen den Strukturwandel zu. Die Umsetzung soll kostenneutral erfolgen.</p>	S. 43
Ergebnis: Kantonale Massnahmen	
<p>Analog zu den Zielen sind die konkreten Massnahmen in vier Kategorien aufgeteilt: <i>Steigerung der Produktivität und Senkung der Kosten; Unterstützung von Wertschöpfungsprojekten; Erhaltung des ökologischen Standards; und kein zusätzlicher administrativer Aufwand für die Landwirte.</i> Die wichtigste Massnahme stellt dabei die Änderung der Eintretenskriterien für Investitionshilfen dar. Weitere Massnahmen beziehen sich auf die finanzielle Förderung von überbetrieblichen Bauten und Organisationen, auf verschiedene explizite Bemühungen in der Aus- und Weiterbildung zur Stärkung von Know-how und interdisziplinärem Denken sowie auf Anstrengungen, über den landwirtschaftlichen Sektor hinaus die Interessen der Landwirtschaft zu stärken. Die Umsetzung dieser Massnahmen erfolgt über die Anpassung der Vollzugsverordnung. Eine Änderung des kantonalen Landwirtschaftsgesetzes ist nicht notwendig.</p>	S. 43-46 S. 47 ff

# 1 Einleitung

Mit dem Bericht zur Evaluation 01/08 „Evaluation der Begleitung und Stärkung der Schwyzer Landwirtschaft im Strukturwandel“ beendete das kantonale Finanzdepartement im Juni 2008 die erste Evaluation des kantonalen Amtes für Landwirtschaft sowie der damals noch separat geführten Ämter für Melioration und für landwirtschaftliche Beratung. Aus den Resultaten dieser Evaluation wurde vom Finanzdepartement Optimierungs- und Handlungsbedarf für das Volkswirtschaftsdepartement abgeleitet. Handlungsbedarf sah das Finanzdepartement in folgenden zwei Punkten: 1) Bestimmung einer Vision der Zielstruktur der Schwyzer Landwirtschaft; 2) Festlegung einer auf Grösseneffekten basierenden Handlungsstrategie. Optimierungspotenzial sieht das Finanzdepartement zudem in der Nicht-Berücksichtigung des Nebeneinkommens bei Buchhaltungsergebnissen zur Analyse der betrieblichen Finanzsituation. Dieser Vorschlag wurde mit der Agro-Treuhand AG diskutiert und wird innerhalb des Amtes für Landwirtschaft (AFL) behandelt. Es ist jedoch nicht Teil des vorliegenden Berichts.

**Der Regierungsrat hat das Volkswirtschaftsdepartement beauftragt, mit Blick auf zukünftige Umfeldveränderungen kantonale Handlungsmöglichkeiten auszuarbeiten.**

**Das Amt für Landwirtschaft erarbeitete zusammen mit der ETH Zürich einen Bericht, der auf den Handlungsbedarf eingeht.**

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse hat der Regierungsrat das Volkswirtschaftsdepartement beauftragt, den Evaluationsbericht im Hinblick auf Handlungsmöglichkeiten und -bedarf zu analysieren und dem Regierungsrat Bericht und Antrag zu stellen (RRB 924/ 2008). Das Amt für Landwirtschaft hat darauf hin in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich den vorliegenden Bericht erstellt, der auf den Optimierungs- und Handlungsbedarf eingeht.

Im Vordergrund steht dabei folgender Aspekt: Der gesamten Schweizer Landwirtschaft – und somit auch der Schwyzer Landwirtschaft – stehen voraussichtlich weitere Umfeldveränderungen bevor, insbesondere ein allfälliges Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union im Agrar- und Lebensmittelbereich (FHAL), ein möglicher Abschluss der Doha-Runde der „World Trade Organization“ (WTO) oder die Weiterentwicklung des schweizerischen Direktzahlungssystems für die Landwirtschaft (WDZ). Mögliche Wirkungen dieser Veränderungen auf die Schwyzer Landwirtschaft sollen berücksichtigt werden. Im Weiteren gilt es einzubeziehen, dass es aus der Umsetzung der Agrarpolitik 2011 (AP2011) möglicherweise noch relevante Veränderungen gibt, die bisher noch nicht berücksichtigt wurden. Neben diesen kurz- und mittelfristigen Veränderungen, welche sich auf die Marktöffnung und Handelspolitik beziehen, bestehen für die Schwyzer Landwirtschaft auch längerfristige Herausforderungen wie beispielsweise der Klimawandel oder eine Verknappung von Wasserressourcen. Diese sind nicht Bestandteil des Auftrags und damit des vorliegenden Berichts.

Ziel des Amtes für Landwirtschaft für den in Aussicht genommenen Prozess ist die Erarbeitung einer Strategie des Kantons für die Schwyzer Landwirtschaft, welche den durch das Finanzdepartement aufgezeigten Handlungsbedarf explizit berücksichtigt. Aus der Strategie soll insbesondere auch hervorgehen, welche Landwirtschaftsbetriebe von Seiten des Kantons künftig gefördert werden sollen. Eine rein auf Grösseneffekten basierende Handlungsstrategie, wie vom Finanzdepartement vorgeschlagen, wurde jedoch vom Volkswirtschaftsdepartement bereits zu Beginn des Prozesses verworfen (vgl. Stellungnahme Volkswirtschaftsdepartement im Evaluationsbericht S. 56).

Es gilt zu beachten, dass sich die zu entwickelnde Strategie auf die Verwaltung bezieht und nicht auf die Landwirtschaft bzw. der strategischen Ausrichtung von Einzelbetrieben. Ausserdem beinhaltet der Auftrag des Regierungsrats *nicht* die Erstellung eines neuen Landwirt-

**Ziel des Volkswirtschaftsdepartements ist die Erarbeitung einer kantonalen Strategie für die Schwyzer Landwirtschaft.**

schaftsberichts. Vielmehr soll auf der Basis bereits vorliegender Informationen gezielt die aufgeführte Zielsetzung angepeilt wird. Angesichts dieser Ausgangslage ergeben sich folgende Arbeitsfragen:

- Wie ist die strukturelle, wirtschaftliche und ökologische Ausgangslage der Schwyzer Landwirtschaft und ihrer Betriebe zu beurteilen? Wie hat sie sich in den vergangenen Jahren entwickelt?
- Welche wesentlichen Umfeldveränderungen sind für die Schwyzer Landwirtschaft für die nächsten zirka zehn Jahre absehbar? Und welche Wirkungen werden diese voraussichtlich auf die Schwyzer Landwirtschaft haben?
- In welchen Bereichen kann der Kanton Schwyz aufgrund der gesetzlichen Grundlagen eigenständig handeln?
- Welche Handlungsfelder und welche Einflussmöglichkeiten bestehen für den Kanton?
- Welche Strategie für die Schwyzer Landwirtschaft soll der Kanton verfolgen?

Zur Klärung der aufgeworfenen Arbeitsfragen wurde ein iterativer Austauschprozess zwischen den Autoren des Berichts und den Vertretern des Amts für Landwirtschaft gewählt. Als Basis diente ein Folienbericht, der von der ETH im Frühling 2010 erstellt wurde und die Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten des Kantons aufzeigt (Lehmann et al. 2010). Vor dem Hintergrund der Ergebnisse dieses Folienberichts wurden in einem ersten Workshop (Mai 2010) Ziele und Strategievarianten für den Kanton Schwyz erarbeitet und diskutiert. Diese Diskussion wurde in einem zweiten Workshop im Juli vertieft. Dabei ging es um die konkrete Formulierung einer Leitidee, von Zielen und den dazugehörigen Massnahmen. Im dritten Workshop, welcher im September stattfand, wurde die erarbeitete Strategie mit Regierungsrat Zibung ausführlich analysiert und diskutiert. Schliesslich wurde die aus diesem Prozess hervorgegangene Strategie in einer Informationsveranstaltung mit Vertretern der Bauernvereinigung vorgestellt diskutiert. Schliesslich wurde der Bericht aufgrund der Mitberichte des Umweltdepartements und des Amts für Raumentwicklung überarbeitet. Das Ergebnis dieses Prozesses ist der vorliegende Bericht, welcher folgendermassen aufgebaut ist:

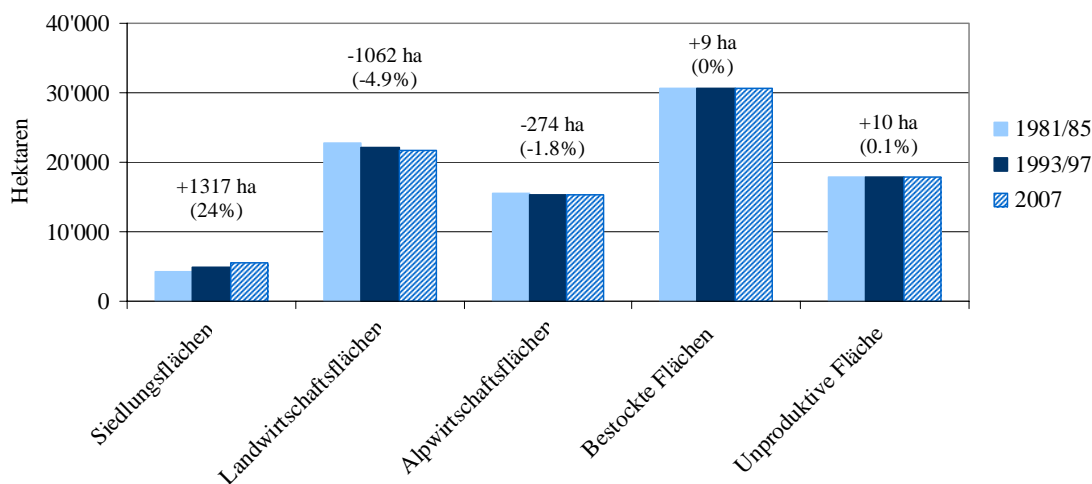
- In einem ersten Schritt werden ausgewählte Entwicklungen der Landwirtschaft im Kanton Schwyz dargestellt (Kapitel 2). Dabei wird zwischen der allgemeinen Bedeutung der Schwyzer Landwirtschaft, der wirtschaftlichen Situation und Wertschöpfung, der Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen sowie ökologischer und Tierwohl-Indikatoren unterschieden. Diese Entwicklungen werden in einer Stärken-Schwächen Tabelle zusammengefasst.
- Anschliessend werden die zu erwartenden Umfeldveränderungen kurz dargelegt (Kapitel 3). Diese wiederum werden in einer Tabelle zusammengefasst, welche die Chancen und Gefahren für die Landwirtschaft im Kanton Schwyz darlegen.
- Im Kapitel 4 werden die Herausforderungen für den Kanton ausgearbeitet und mögliche Handlungsfelder aufgezeigt.
- Im Kapitel 5 schliesslich wird die kantonale Strategie für die Schwyzer Landwirtschaft beschrieben und die damit verbundenen Massnahmen aufgelistet.

## 2 Die Schwyzer Landwirtschaft als Teil der kantonalen Wirtschaft und Gesellschaft

### 2.1 Allgemeine Bedeutung der Schwyzer Landwirtschaft

Die Landwirtschaft trägt im Kanton Schwyz über die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen massgeblich zur Erhaltung der Kulturlandschaft und des Landschaftsbilds bei. Rund 40% der gesamten Kantonsfläche von rund 90'000 ha ist landwirtschaftlich genutzte Fläche. Davon sind etwas mehr als 21'000 ha (24% der Kantonsfläche) landwirtschaftliche Nutzfläche und ca. 15'000 ha (17% der Kantonsfläche) eigentliche Alpwirtschaftsflächen (vgl. Abbildung 1).

**Abbildung 1: Arealnutzung im Kanton Schwyz gemäss Arealstatistik und Veränderung zwischen 1979/85 und 2007**



Quelle: BFS Arealstatistik Schweiz (Nomenklatur: NOAS04<sup>1</sup>)

Rund ein Drittel der Fläche ist bewaldet (30'634 ha). Die Siedlungsfläche entspricht knapp 6% der Gesamtfläche (5'502 ha). Die restlichen 20% der Kantonsflächen ist unproduktives Gebiet. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist seit der ersten Erhebung um 1062 ha (4.9%) zurückgegangen. Auch die Alpwirtschaftsflächen haben sich verringert, jedoch in einem kleineren Ausmass (274 ha bzw. 1.8%). Dieser Verlust entsteht hauptsächlich durch die Zunahme der Siedlungsflächen um 24% (1'317 ha). Die Zunahmen im Bereich der Bewaldung und der Entstehung von unproduktiven Flächen sind vernachlässigbar. Diese Veränderungen deuten darauf hin, dass der Druck auf die landwirtschaftlichen Flächen in erster Linie dort gross ist, wo sich Siedlungsflächen ausdehnen. Der Verlust an Landwirtschaftsflächen durch eine Bewaldung war dagegen in der Vergangenheit offensichtlich gering.

<sup>1</sup> Für jeden Punkt der Stichprobe wird in der Arealstatistik die Bedeckungs- (NOLC04) und Nutzungsinformation (NOLU04) erhoben. Diese werden anschliessend einheitlich in eine Standardnomenklatur (NOAS04) überführt. Die Statistik der Nutzungsinformation weist grössere Veränderungen für die Waldflächen aus (Zunahme von knapp 2%).

40% der Fläche des Kantons wird von der Landwirtschaft genutzt und gepflegt.

Die Landwirtschaftsflächen gehen zurück. Die Siedlungsflächen nehmen zu.

Neben der grossen Fläche, die im Kanton Schwyz durch die Landwirtschaft genutzt wird, kommt die Bedeutung der Landwirtschaft auch dadurch zum Ausdruck, dass die Anzahl der Beschäftigten im Landwirtschaftssektor hoch ist (vgl. Tabelle 1). Während die Arbeitsstätten (Betriebe) und damit auch die Vollzeitäquivalente in der Landwirtschaft zwischen 2001 und 2008 zurückgegangen sind, haben diejenigen in Vor- und Nachgelagerten Branchen leicht zugenommen. Insgesamt sind rund 7% der Vollzeitäquivalente und knapp jede fünfte Arbeitsstätte direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft im Kanton Schwyz verbunden. Im Durchschnitt der Schweiz liegen die Anteile der Beschäftigten im Kanton Schwyz sowohl in der Landwirtschaft (CH-Mittel 4%) als auch in den vor- und nachgelagerten Sektoren (CH-Mittel rund 1.5%) somit höher.

**Rund 7% der Beschäftigten im Kanton sind direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft verbunden.**

**Tabelle 1: Arbeitsstätten und Vollzeitäquivalente im Ernährungssektor 2001, 2005, 2008**

Kanton Schwyz	Arbeitsstätten			Vollzeitäquivalente		
	2001	2005	2008	2001	2005	2008
Nahrungs- und Futtermittel & Getränke	42	43	49	573	800	859
Anteil am Total im Kanton Schwyz (%)	0.4	0.5	0.5	1.2	1.6	1.6
Landwirtschaft	1'983	1'828	1'755	3'126	2'817	2'795
Anteil am Total im Kanton Schwyz (%)	21.2	19.4	17.7	6.5	5.7	5.2
Total	2'025	1'871	1'804	3'699	3'617	3'654
<b>Anteil am Total im Kanton Schwyz (%)</b>	<b>21.6</b>	<b>19.8</b>	<b>18.2</b>	<b>7.7</b>	<b>7.4</b>	<b>6.8</b>

Quelle: BFS, Statistisches Lexikon

Die Tabelle 2 zeigt die Zusammensetzung der Arbeitsstätten und Vollzeitäquivalente in den der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Branchen. Im Jahr 2008 beschäftigten 49 Arbeitsstätten 859 Vollzeitäquivalente. Dabei stehen vor allem die Fleisch- und Milchverarbeitung mit einem Anteil von 40% beziehungsweise 27% im Vordergrund. Allerdings muss hier hinzugefügt werden, dass vor allem in diesen beiden Hauptbereichen ein Grossteil der Vollzeitäquivalente in wenigen Grossbetrieben angestellt ist.

**Tabelle 2: Arbeitsstätten und Vollzeitäquivalente im Ernährungssektor 2008**

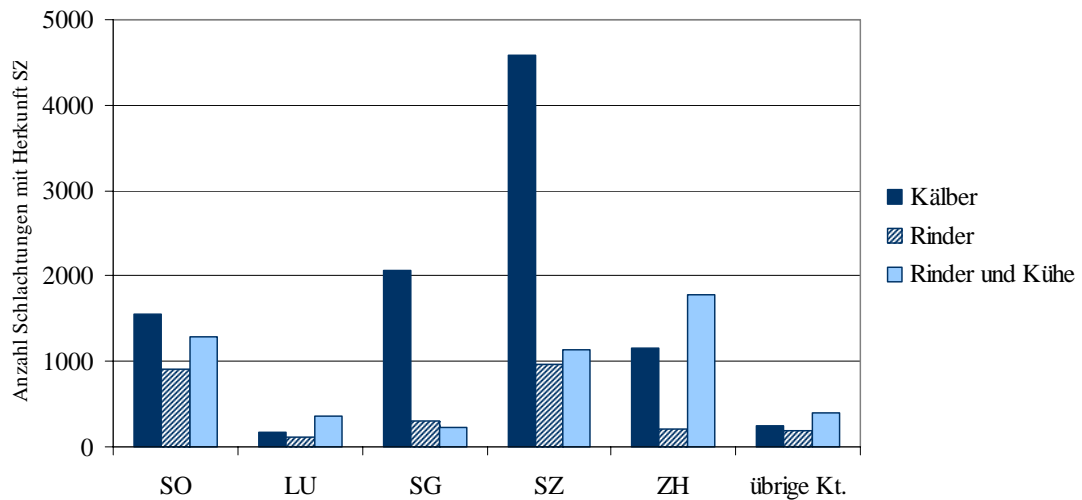
	Arbeitsstätten	Vollzeitäquivalente
Schlachten und Fleischverarbeitung	7	339
Milchverarbeitung	11	230
Herstellung von Back- und Teigwaren	9	129
Getränkeherstellung	9	68
Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln	7	49
Herstellung von Futtermitteln	4	29
Mahl- und Schälmmühlen, Herstellung von Stärkerzeugnissen	1	13
<b>Total</b>	<b>49</b>	<b>859</b>

Quelle: BFS, Statistisches Lexikon

Abbildung 2 illustriert den Zusammenhang zwischen der landwirtschaftlichen Produktion und den Arbeitsstätten in der verarbeitenden Industrie am Beispiel des Fleischsektors. In den 7 Verarbeitungsstätten im Kanton Schwyz (vgl. Tabelle 2) wurden im Jahr 2009 15'516 Tiere ge-

schlachtet. Diese stammen hauptsächlich aus dem Kanton selber (43%). Die übrigen Tiere, die im Kanton geschlachtet werden stammen zum grössten Teil aus den Kantonen Aargau (7%), Luzern (13%), Zug (12%) und Zürich (8%).

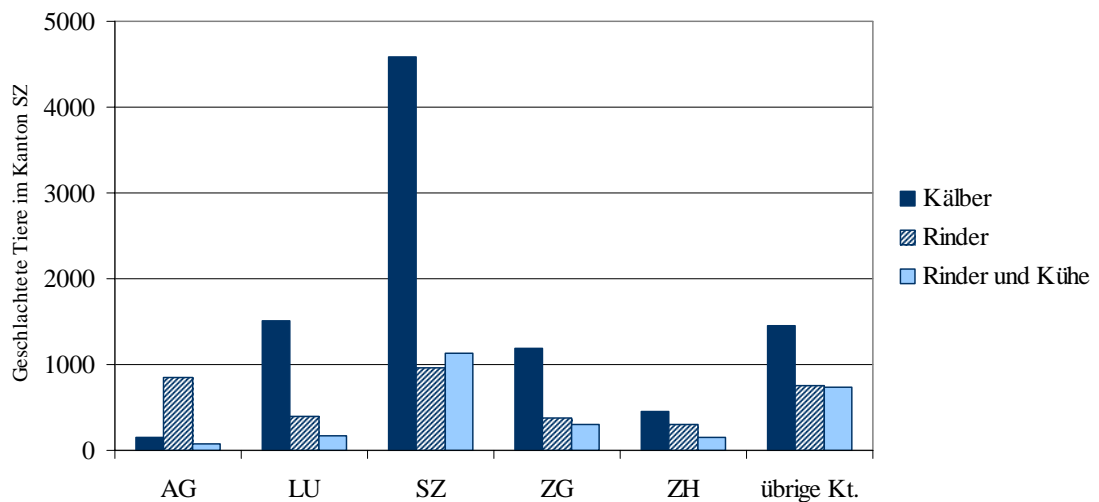
**Abbildung 2: Schlachtungen im Kanton Schwyz und Herkunft der Tiere 2009**



Auswertung Tierverkehrsdatenbank TVD

Im Gegenzug wird ein wesentlicher Teil der im Kanton gehaltenen Tiere ausserhalb des Kantons geschlachtet. Dies wird durch Abbildung 3 illustriert.

**Abbildung 3: Schlachtungen von Rindvieh aus Schwyzer Betrieben nach Kantone 2009**



Auswertung Tierverkehrsdatenbank TVD

Gemäss Tierverkehrsdatenbank wurden im Jahr 2009 insgesamt 17'619 Tiere mit Herkunft aus dem Kanton Schwyz geschlachtet (vgl. Abbildung 3). Knapp 40% dieser Tiere wurden im Kanton geschlachtet. Der übrigen Tiere werden vorwiegend in den Kantonen Solothurn (21%), St.Gallen (15%) und Zürich (18%) geschlachtet. Insgesamt war die Anzahl der geschlachteten Tiere im Kanton kleiner als die Anzahl der an Schlachthöfe verkauften Tiere.

2009 wurden insgesamt mehr Schwyzer Kälber, Rinder und Kühe produziert als im Kanton geschlachtet wurden.

Im Vergleich mit anderen Sektoren ist die Wertschöpfung der mit den im Kanton angesiedelten Arbeitsstätten verbundenen Produktion unterdurchschnittlich und hat in der Vergangenheit deutlich abgenommen. Zusammen machen Land-, Forstwirtschaft, Jagd sowie der Ernährungssektor noch 3% der Bruttowertschöpfung im Kanton Schwyz aus. Daraus wird die grundsätzliche Herausforderung für die Landwirtschaft im Allgemeinen und für den Kanton Schwyz im Speziellen deutlich: Es arbeiten überdurchschnittlich viele Personen in einem unterdurchschnittlich produktiven Sektor.

**Der Anteil der Landwirtschaft an der Brutto Wertschöpfung im Kanton ist klein.**

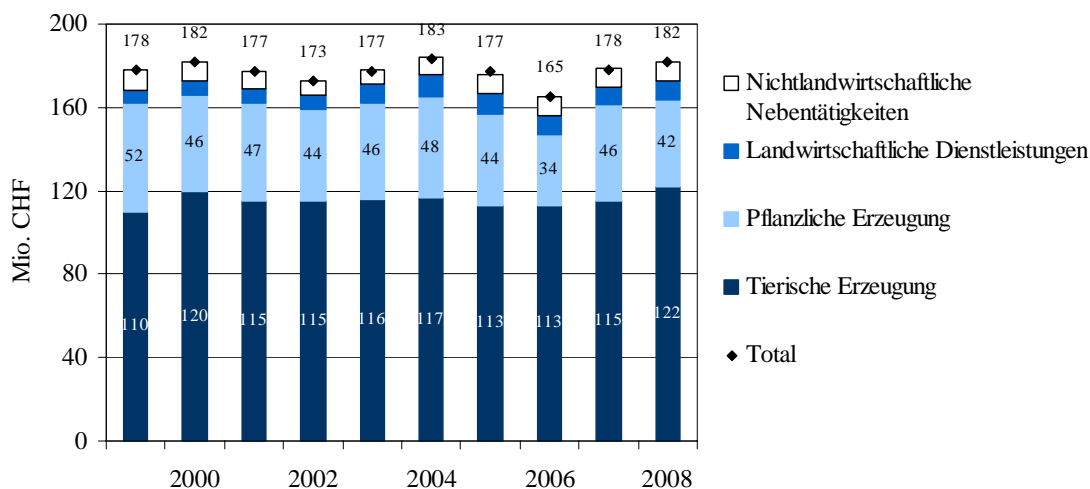
### Fazit

Die Landwirtschaft ist nach wie vor ein wichtiger Sektor für den Kanton Schwyz. Er bewirtschaftet einen grossen Teil der Fläche und im Vergleich zum Schweizerischen Durchschnitt arbeiten überdurchschnittlich viele Personen im Bereich der Landwirtschaft sowie in den vor- und nachgelagerten Branchen. Die Anzahl der Betriebe ist auch in diesen Branchen hoch. Ein Grossteil der Arbeitskräfte konzentriert sich dabei auf wenige grosse Verarbeiter. Die Produktivität des Sektors ist unterdurchschnittlich und der Anteil an der Wertschöpfung an der gesamten kantonalen Wirtschaft nimmt stetig ab. Dadurch wird der Druck auf die Produktionsstrukturen sowohl in der Landwirtschaft als auch in den vor- und nachgelagerten Branchen anhalten. Wie am Beispiel des Fleischsektors gezeigt, übersteigt die landwirtschaftliche Produktion im Kanton Schwyz die Verarbeitungskapazität. Ein alleiniges Wachstum des landwirtschaftlichen Sektors innerhalb des Kantons scheint dadurch begrenzt. In einer professionellen Zusammenarbeit mit den Vor- und Nachgelagerten Branchen könnte jedoch ein zusätzliches Potenzial für den Absatz ausserhalb des Kantons erschlossen werden. Das bedeutet, dass die Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette an Bedeutung gewinnt.

## 2.2 Wirtschaftliche Situation und Wertschöpfung der Landwirtschaft

Der gesamte Produktionswert der Schwyzer Landwirtschaft blieb über die letzten zehn Jahre stabil und liegt jährlich bei rund 180 Mio. Franken (vgl. Abbildung 4).

**Abbildung 4: Landwirtschaftlicher Produktionswert im Kanton Schwyz 1999 – 2008**



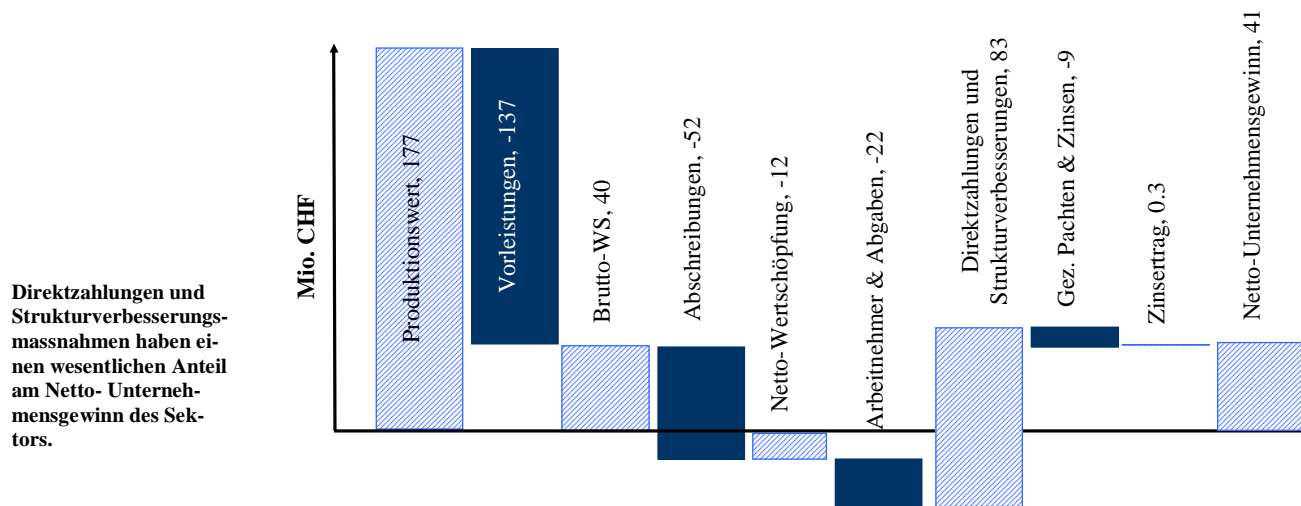
**Der Wert der landwirtschaftlichen Produktion ist von der tierischen Erzeugung dominiert.**

Quelle: BFS, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Zwei Drittel dieser Produktion stammt aus tierischen Erzeugnissen. Pflanzliche Produkte machen rund einen fünftel der gesamten Produktion aus. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass ein Grossteil dieser Pflanzenproduktion dem Futterbau zugerechnet werden kann und dadurch indirekt wiederum in die tierische Produktion fliesst. Dadurch liegt der Anteil der Tierproduktion am Produktionswert der Schwyzer Landwirtschaft bei knapp 90 %. Die restliche Produktion verteilt sich auf landwirtschaftliche Dienstleistungen und nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten. Die Verwendung dieser Mittel für das Jahr 2009 sind in Abbildung 5 dargestellt.

Die Schwyzer Landwirte verwendeten 137 Mio. Franken für Vorleistungen. Zählt man die Abschreibungen von 52 Mio. Franken ab, erzielte der Sektor eine negative Netto-Wertschöpfung von -12 Mio. Franken. Für Arbeitnehmer und sonstige Abgaben (22 Mio. Franken) sowie Pachten und Zinsen (9 Mio. Franken) gaben die Landwirte zusätzliche Mittel aus. Durch Direktzahlungen und Strukturverbesserungsmassnahmen in der Höhe von 83 Mio. Franken und einem kleinen Zinsertrag von 0.3 Mio. Franken erzielte die Landwirtschaft einen Netto-Unternehmensgewinn von 41 Mio. Franken.

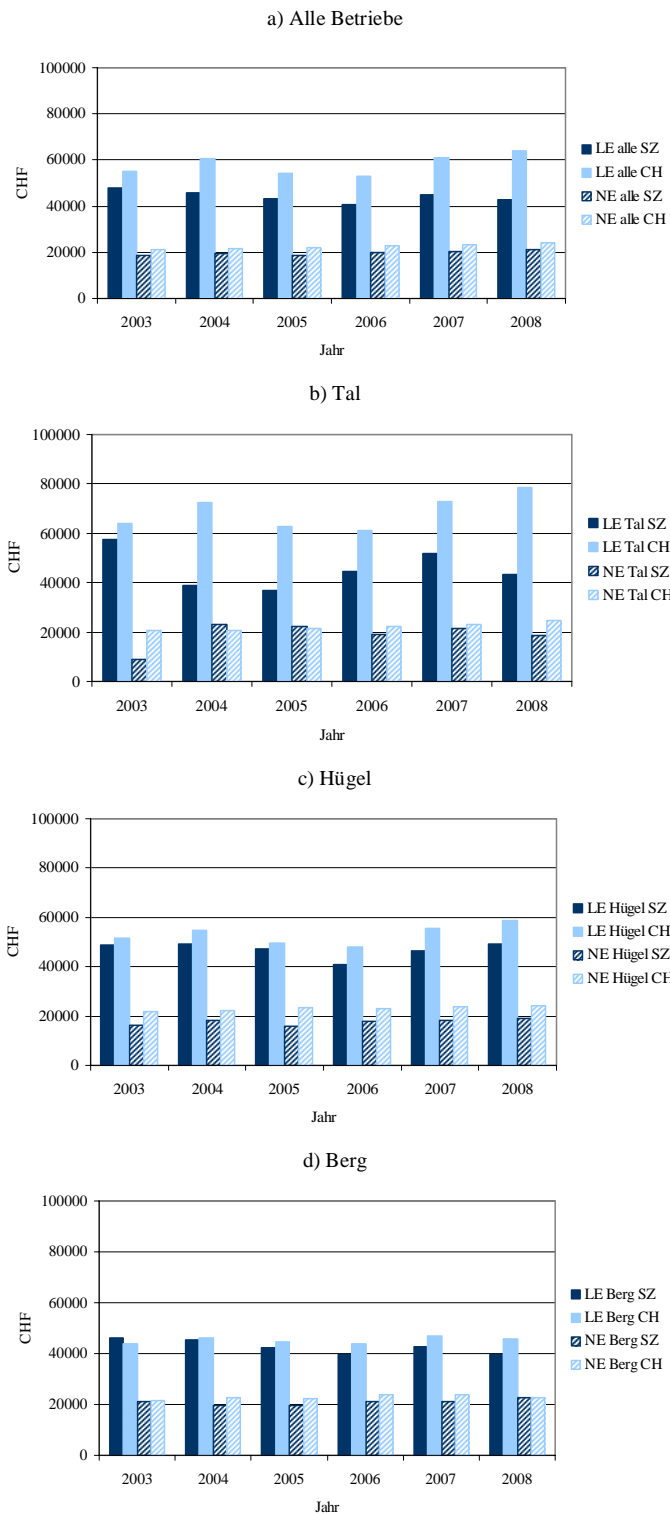
**Abbildung 5: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2009**



Quelle: BFS, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Im Durchschnitt der Jahre 2006/2008 erwirtschafteten die landwirtschaftlichen Familienbetriebe im Kanton Schwyz ein landwirtschaftliches Einkommen von 42'815 Franken (vgl. Abbildung 6). Das Nebeneinkommen lag im Schnitt bei 20'443 Franken. Daraus ergibt sich ein durchschnittliches Gesamteinkommen für alle Betriebe im Kanton Schwyz von 63'258 Franken. Das Niveau des landwirtschaftlichen Einkommens unterscheidet sich jedoch zwischen Tal, Hügel und Berg deutlich. Im Schnitt der Jahre 2006 – 2008 lagen im Talgebiet die landwirtschaftlichen Einkommen auf einem Niveau von 46'459 Franken. Das ist zwar höher als im Mittel des Kantons aber deutlich tiefer als im Schweizerischen Durchschnitt (vgl. Abbildung 6b). In derselben Periode belaufen sich die landwirtschaftlichen Einkommen im Hügel- und Berggebiet auf 45'499 bzw. 40'781 Franken.

**Abbildung 6: Einkommensentwicklung Betriebe im Kanton Schwyz im CH Vergleich**



Die landwirtschaftlichen Einkommen sind in allen Zonen tiefer als im CH-Durchschnitt.

Quelle: Agrarbericht BLW diverse Jahrgänge und Agro-Treuhand Schwyz

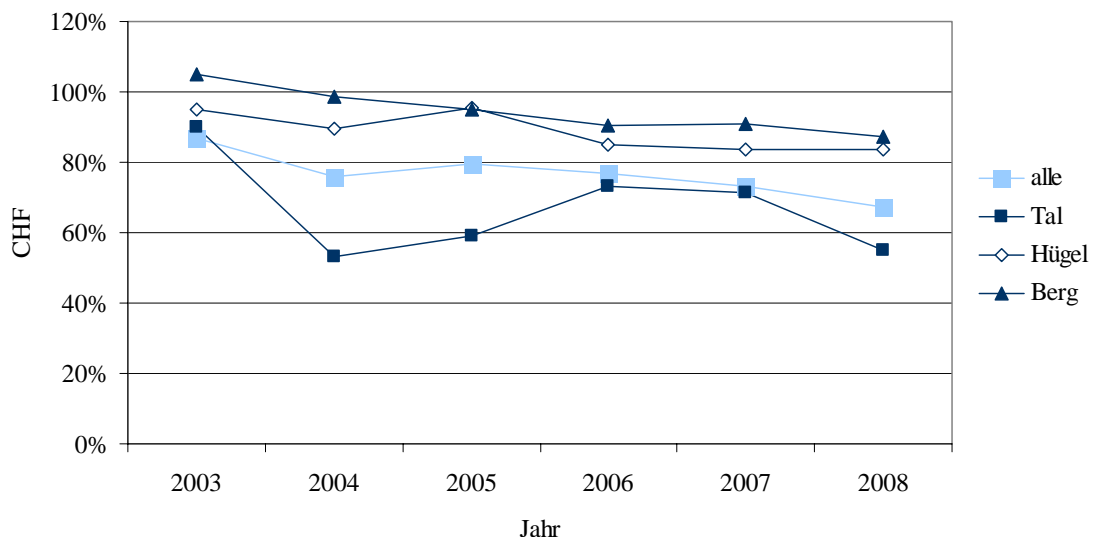
Das Niveau des landwirtschaftlichen Einkommens in diesen Zonen liegt ähnlich hoch wie in der Restschweiz (Abbildung 6c und 6d). Aus der Kombination von tiefen landwirtschaftlichen Einkommen in der Talzone und einem hohen kantonalen Anteil von Betrieben aus dem Hügel- und Berggebiet, welche über ein tieferes Einkommensniveau verfügen, folgt, dass die durchschnitt-

lichen landwirtschaftlichen Einkommen aller Betriebe im Kanton Schwyz deutlich unter dem Schweizerischen Durchschnitt liegen (Abbildung 6a). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Betriebe im Kanton SZ kleiner sind als die Schweizerischen Vergleichsbetriebe. Dagegen sind die Nebeneinkommen (schraffierte Flächen in Abbildung 6) über Zonen und Jahre zwischen dem Kanton Schwyz und dem gesamtschweizerischen Durchschnitt vergleichbar. Daraus ergibt sich, dass auch die Gesamteinkommen der landwirtschaftlichen Betriebe analog verteilt sind wie die landwirtschaftlichen Einkommen.

Im Zeitverlauf der Jahre 2003 – 2008<sup>2</sup> ergaben sich für den Vergleich der landwirtschaftlichen Einkommen zwischen dem Kanton Schwyz und der Gesamtschweiz einen leichten negativen Trend. Dies wird mit der Abbildung 7 illustriert, welche das landwirtschaftliche Einkommen im Kanton Schwyz in Prozent des gesamtschweizerischen landwirtschaftlichen Einkommens zeigt.

Die landwirtschaftlichen Einkommen der Schwyzer Landwirtschaft haben sich in dieser Zeitperiode schlechter entwickelt als der schweizerische Durchschnittsbetrieb<sup>3</sup>. Besonders auffällig ist dabei die Entwicklung im Talgebiet. Während das landwirtschaftliche Einkommen der Schwyzer Talbetriebe im Jahr 2003 noch bei 90% des gesamtschweizerischen Durchschnitts lag, sank dieser Wert auf unter 60% im Jahr 2008. Es ist jedoch wichtig festzuhalten, dass die Anzahl der Schwyzer Betriebe im Talgebiet klein ist und somit auch die Stichprobe für Datenauswertung. Im Jahr 2008 waren es lediglich 30 Betriebe. Die Entwicklung dieser Kategorie muss daher mit äusserster Vorsicht interpretiert werden. Für den überwiegenden Teil der Schwyzer Landwirtschaftsbetriebe, welche sich im Hügel- und Berggebiet befinden, ist dieser Rückgang kleiner. Trotzdem kann auch hier ein negativer Trend beobachtet werden.

**Abbildung 7: Landwirtschaftliches Einkommen (LE) im Kanton SCHWYZ als prozentualer Anteil des gesamtschweizerischen LE 2003 - 2008**



Quelle: Agrarberichte diverse Jahrgänge, Agro-Treuhand Schwyz 2009

<sup>2</sup> Es ist festzuhalten, dass die Werte für das Jahr 2003 lediglich aus einer Stichprobe von 103 Betrieben stammen. Für die übrigen Jahre variierte die Stichprobengrösse zwischen 281 und 316 Betrieben. Die Werte für das Jahr 2003 müssen daher vorsichtig interpretiert werden.

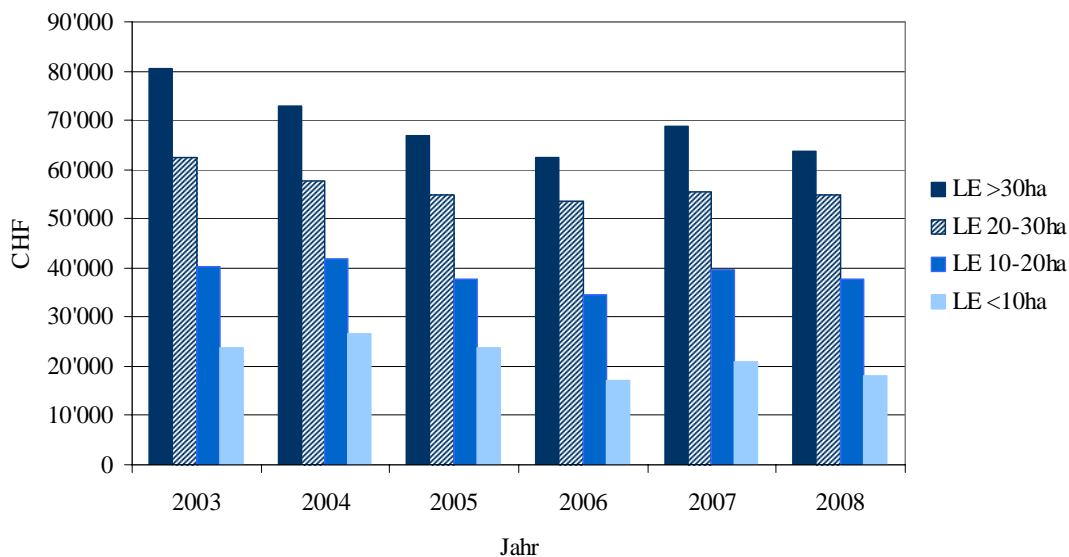
<sup>3</sup> Die Daten für das Jahr 2009 waren bis Ende November noch nicht verfügbar.

Im Vergleich zum Schweizerischen Durchschnitt weisen die Einkommen im Kanton Schwyz einen negativen Trend auf.

Ein weiterer wichtiger Umstand in der Betrachtung von landwirtschaftlichen Einkommen ist die unterschiedliche Höhe in Abhängigkeit der Betriebsgrösse (vgl. Abbildung 8). Betriebe, die eine grössere landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaften, erzielen höhere landwirtschaftliche Einkommen.

Zwischen den Betrieben mit einer Fläche von mehr als 30 ha und denjenigen mit weniger als 10 ha Nutzflächen liegt in den Jahren zwischen 2003 und 2008 eine Einkommensdifferenz von durchschnittlich 47'000 Franken. Die Differenz blieb über die dargestellte Zeitperiode 2003 – 2008 ungefähr konstant. Die Schwankungen der landwirtschaftlichen Einkommen innerhalb der Grössenklassen sind gering und entsprechen dem Verlauf in den vorangegangenen Darstellungen (vgl. Abbildung 6).

**Abbildung 8: Landwirtschaftliche Einkommen im Kanton Schwyz nach Grössenklassen 2003 - 2008**



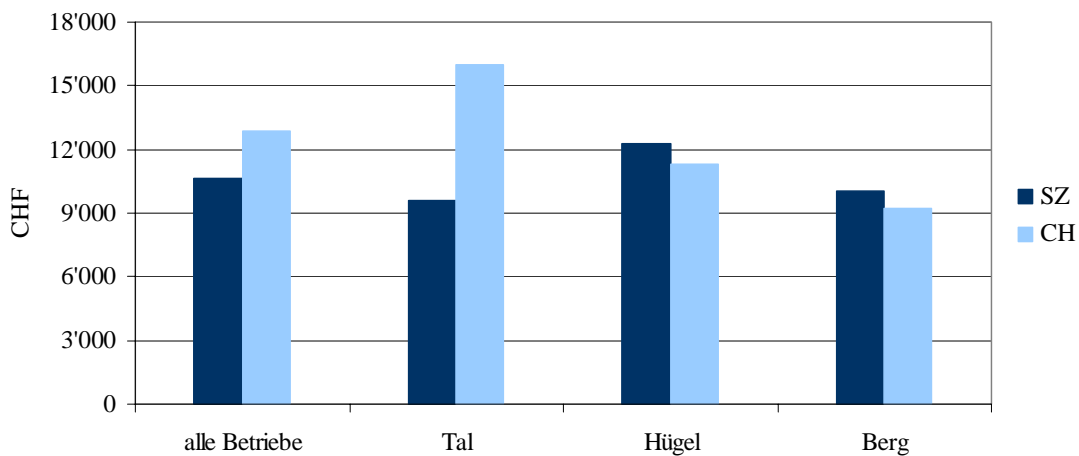
Betriebe mit mehr als 30 ha haben ein um 20'000 Franken höheres landwirtschaftliches Einkommen als der Durchschnittsbetrieb im Kanton SZ.

Quelle: Agro-Treuhand Schwyz

Das Gesamteinkommen der Betriebe setzt sich aus dem landwirtschaftlichen Einkommen und dem Nebeneinkommen zusammen. Subtrahiert man davon den Privatverbrauch der Familie, kann die Eigenkapitalbildung der landwirtschaftlichen Unternehmen ausgewiesen werden. Diese belief sich im Mittel zwischen den Jahren 2003 und 2008 auf etwas mehr als 10'000 Franken pro Betrieb (vgl. Abbildung 9). In Analogie zu den landwirtschaftlichen Einkommen ergeben sich in Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Zone unterschiedliche Muster der Eigenkapitalbildung. Für alle Betriebe liegt dieser Wert rund 18% unter dem schweizerischen Durchschnitt. Im Talgebiet ist die Eigenkapitalbildung markant tiefer. Im Hügel- und Berggebiet ist die Eigenkapitalbildung jedoch höher als im schweizerischen Mittel. Die höhere Eigenkapitalbildung, welche trotz tieferen Gesamteinkommen im Hügel- und Berggebiet entstehen, können auf einen tieferen Privatverbrauch zurückgeführt werden.

Abbildung 9: Eigenkapitalbildung im kantonalen und CH Mittel nach Zonen von 2003 – 2008

Die Eigenkapitalbildung im Hügel- und Berggebiet ist im Durchschnitt höher als im CH Mittel: Die Betriebe im Kanton SZ haben einen tieferen Privatverbrauch



Mittlere Eigenkapitalbildung 2003-2008

Quellen: Agrarberichte diverse Jahrgänge, Agro-Treuhand Schwyz

**Fazit**

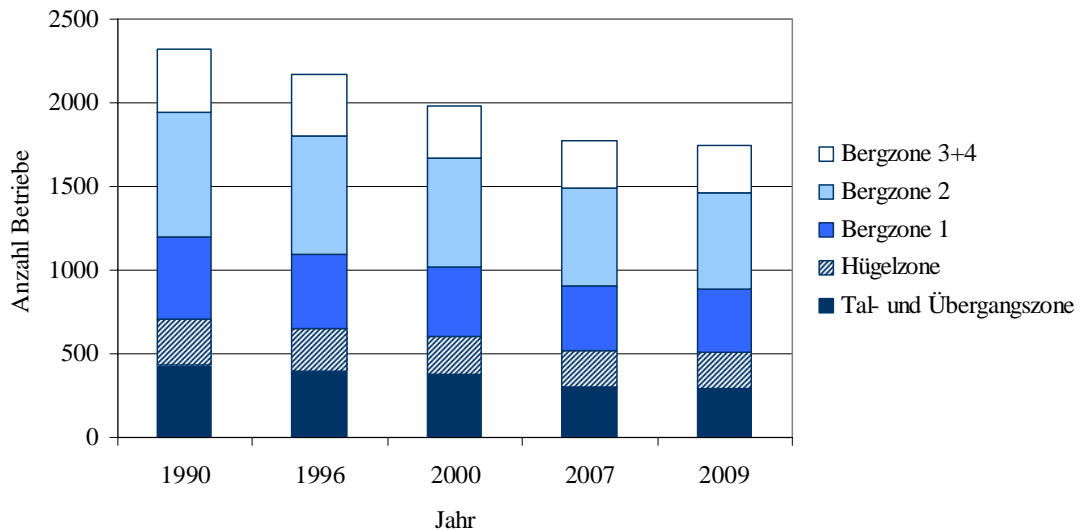
Das landwirtschaftliche Einkommen ist in allen Zonen kleiner als im schweizerischen Mittel. In der Hügel- und Bergzone des Kantons Schwyz ist jedoch der Unterschied zum schweizerischen Durchschnitt geringer als im Talgebiet. Die Eigenkapitalbildung der Betriebe ist im Talgebiet ebenfalls geringer als im schweizerischen Durchschnitt. In der Hügel- und Bergzone liegt die Eigenkapitalbildung im Mittel der letzten sechs Jahre über dem schweizerischen Durchschnitt. Folglich muss der Privatverbrauch in diesen Gebieten unter dem schweizerischen Mittel liegen. Im Vergleich zu anderen Sektoren muss die Entschädigung pro Arbeitseinheit als klein bezeichnet werden. Die Unterschiede innerhalb des Sektors sind jedoch gross. Insbesondere die Betriebsgrösse hat einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des landwirtschaftlichen Einkommens und damit auf die Entlohnung der auf dem Betrieb eingesetzten Arbeit.

2.3 Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen

2.3.1 Statistische Kennzahlen

Im Jahr 2009 bewirtschafteten insgesamt 1743 landwirtschaftliche Betriebe die landwirtschaftlichen Flächen des Kantons Schwyz. Der Grossteil der Betriebe ist in der Bergzone angesiedelt. Die Anzahl der Betriebe im Hügelgebiet und der Talzone belaufen sich auf 216 (12%) bzw. 294 (17%) Betriebe.

**Abbildung 10: Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Kanton Schwyz 1990 - 2009**

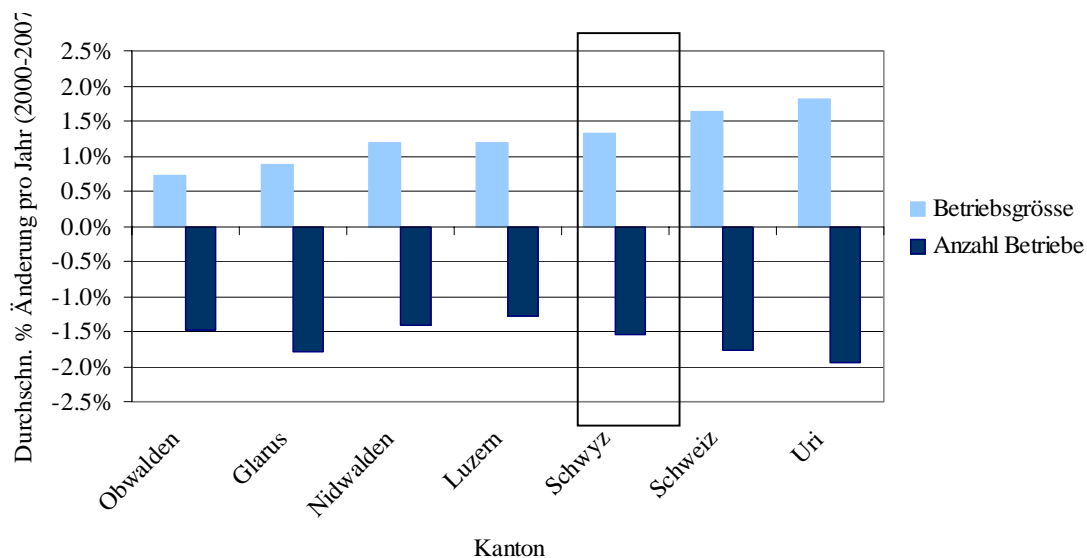


Quelle: Bundesamt für Statistik: Interaktive Datenbank des Primärsektors

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen im Kanton Schwyz erfolgte zwischen 2000 und 2007 langsamer als im Mittel aller Schweizer Betriebe (vgl. Abbildung 11).

Der Strukturwandel im Kanton Schwyz verläuft langsamer als im Schweizerischen Durchschnitt.

**Abbildung 11: Prozentuale Änderung der Betriebsgrösse und Anzahl Betriebe 2000 - 2007 in ausgewählten Kantonen und der Schweiz**



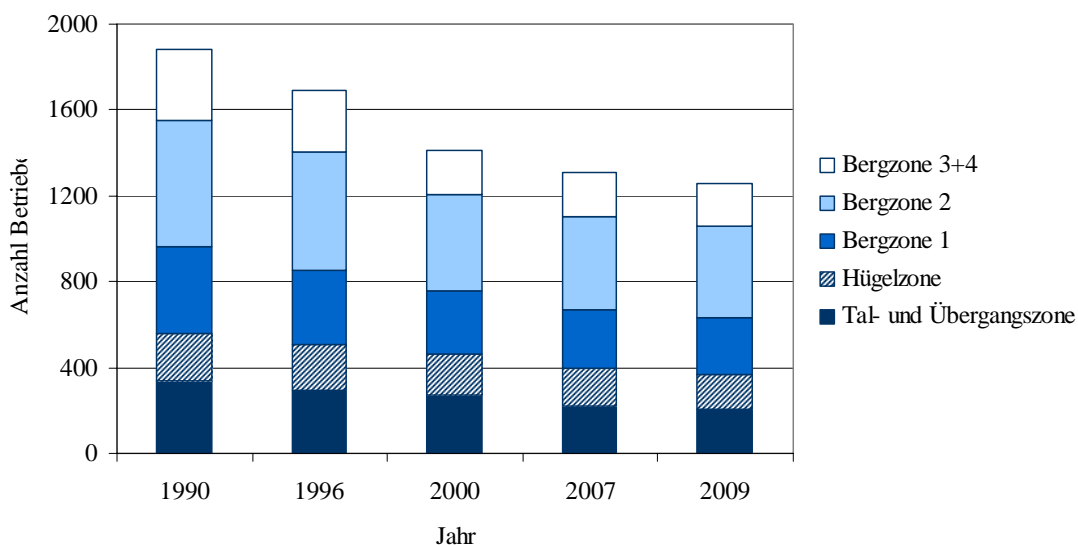
Zwischen 2000 und 2007 nahm die Fläche der Schweizer Betriebe jährlich um 1,3% zu.

Quelle: Bundesamt für Statistik: Interaktive Datenbank des Primärsektors

Auch das durchschnittliche Wachstum der Betriebe erfolgte langsamer als in der Gesamtschweiz. Im Gegensatz dazu nimmt die Anzahl der Schwyzer Betriebe schneller ab als beispielsweise in den angrenzenden Kantonen Obwalden, Nidwalden oder Luzern. Neben diesen Kantonen liegt das prozentuale Wachstum der Betriebe im Kanton Schwyz auch noch über demjenigen des Kantons Glarus obwohl dieser einen höheren Rückgang der Betriebe zu verzeichnen hatte. Im Jahr 2009 sind im Kanton Schwyz von den 1743 Landwirtschaftsbetriebe 1255 (72%) im Haupterwerb, 488 (38%) im Nebenerwerb tätig.

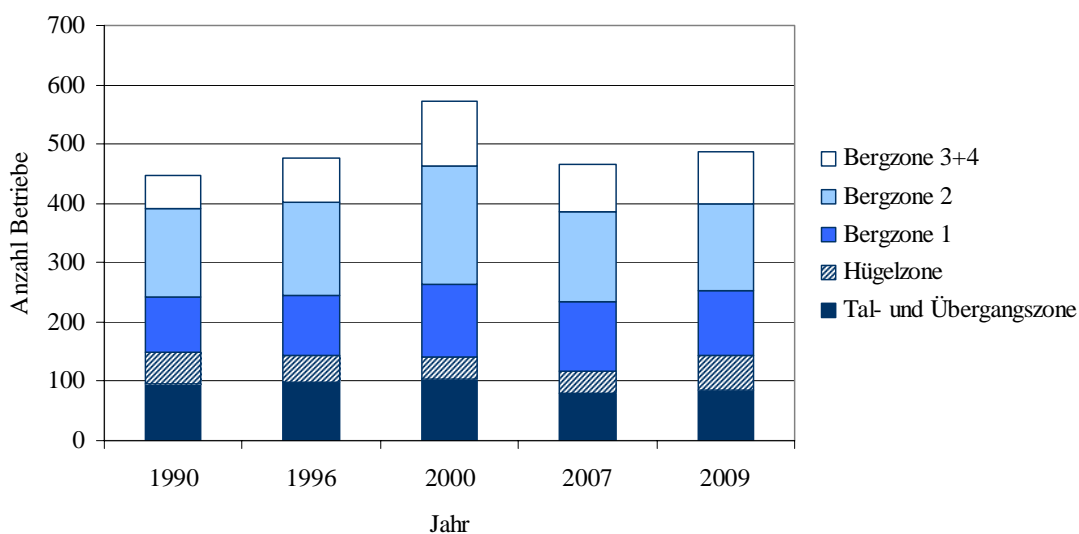
Während die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe in den letzten 20 Jahren zurückging, kann für die Nebenerwerbsbetriebe kein solcher Trend festgestellt werden.

**Abbildung 12: Entwicklung der Haupterwerbsbetriebe 1990-2009**



Quelle: Bundesamt für Statistik: Interaktive Datenbank des Primärsektors

**Abbildung 13: Entwicklung der Nebenerwerbsbetriebe 1990 - 2009**

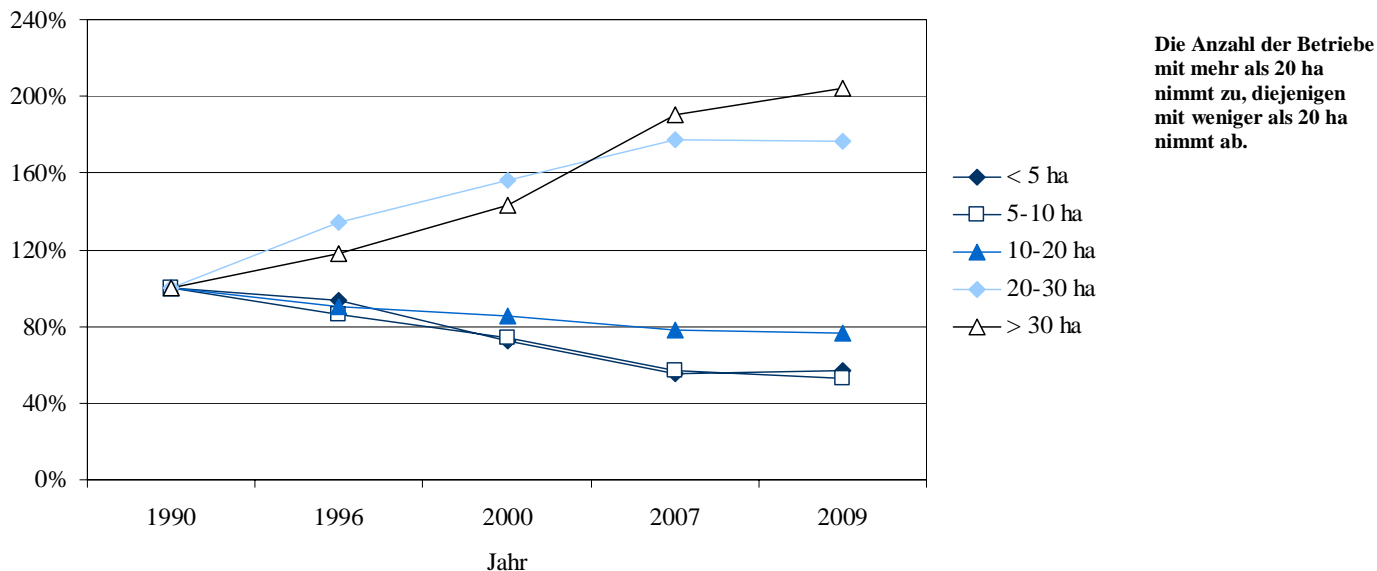


Quelle: Bundesamt für Statistik: Interaktive Datenbank des Primärsektors

Die Strukturentwicklung im Kanton Schwyz unterscheidet sich zwischen den Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben signifikant. Zwischen 1990 und 2009 nahm die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe stetig ab. Der Rückgang verlangsamte sich jedoch in den letzten Jahren deutlich (vgl. Abbildung 12). Dagegen ist bei den Nebenerwerbsbetrieben kein eigentlicher Trend auszumachen. In absoluten Zahlen ist die Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe grösser als vor 20 Jahren (vgl. Abbildung 13). Analog zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen bestehen auch bei der Strukturentwicklung wesentliche Unterschiede zwischen Betriebsgrössenklassen. Während die Anzahl kleiner Betriebe abnimmt, nimmt diejenige von Betrieben mit einer Fläche

von mehr als 20 ha zu. Der Vergleich der relativen Entwicklung der Anzahl Betriebe in den einzelnen Betriebsklassen zeigt diesen Zusammenhang deutlich auf (vgl. Abbildung 14).

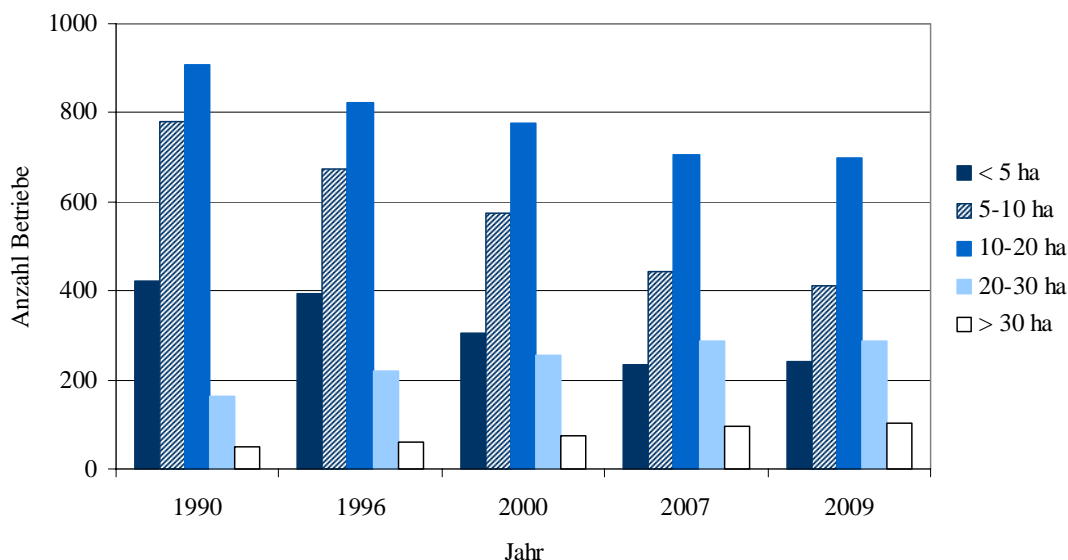
**Abbildung 14: Relative Entwicklung der Anzahl Betriebe nach Grössenklassen (1990 = 100%)**



Quelle: Bundesamt für Statistik: Interaktive Datenbank des Primärsektors

Der Vergleich der absoluten Werte in den Grössenklassen zeigt jedoch, dass nach wie vor ein Grossteil der Betriebe weniger als 20 ha bewirtschaften (vgl. Abbildung 15). Die durchschnittliche Betriebsgrösse im Kanton Schwyz beträgt 14.1 ha im Schnitt aller Betriebe und 16.6 ha im Mittel aller Haupterwerbsbetriebe.

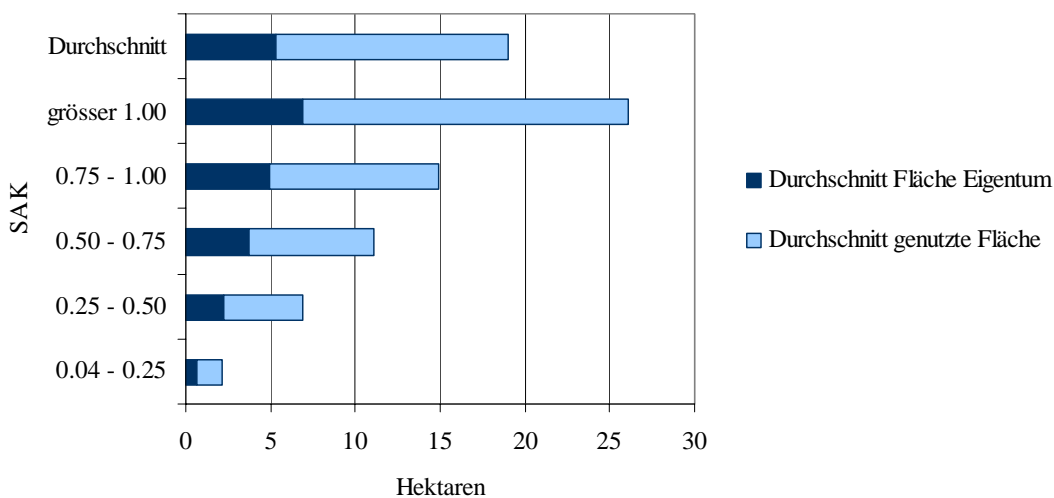
**Abbildung 15: Absolute Entwicklung der Anzahl Betriebe im Kanton Schwyz nach Grössenklassen**



Quelle: Bundesamt für Statistik: Interaktive Datenbank des Primärsektors

Darüber hinaus verfügen grosse Betriebe auch über einen hohen Anteil an nicht betriebseigenen Flächen.

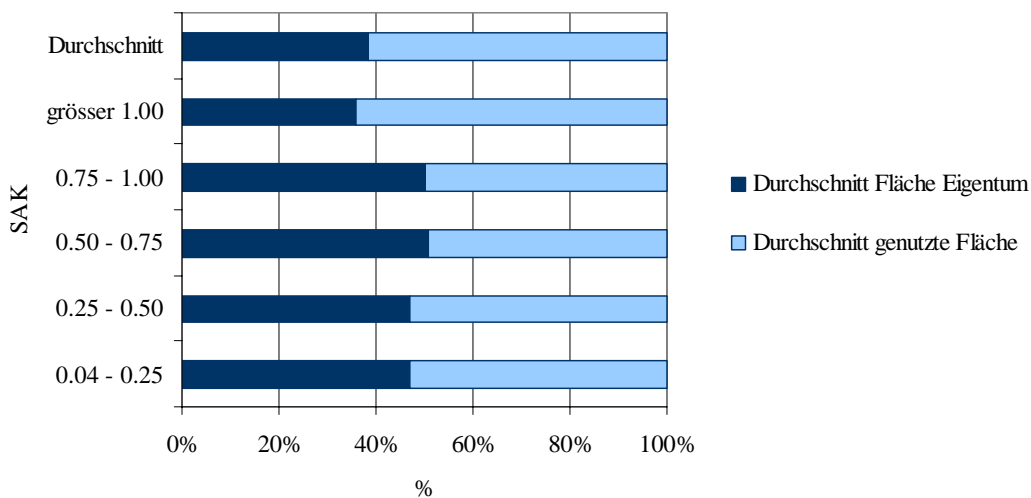
**Abbildung 16: Absoluter Anteil betriebseigener Fläche nach Standardarbeitskräften (SAK) 2009 im Kanton Schwyz<sup>4</sup>**



Quelle: AFL 2010

**Abbildung 17: Relativer Anteil betriebseigener Fläche nach Standardarbeitskräften (SAK) 2009 im Kanton Schwyz**

Im Durchschnitt befindet sich knapp 40% der genutzten Flächen im Eigentum der Betriebe.



Quelle: AFL

In Abbildung 17 sind die Anteile der betriebseigenen und zugepachteter Flächen nach Standardarbeitskräften (SAK) dargestellt. Betriebe mit einem SAK Anteil von grösser als 1 weisen einen Anteil von weniger als 40% betriebseigener Fläche aus. Kleinere Betriebe verfügen relativ über ca. 50% eigene Betriebsfläche.

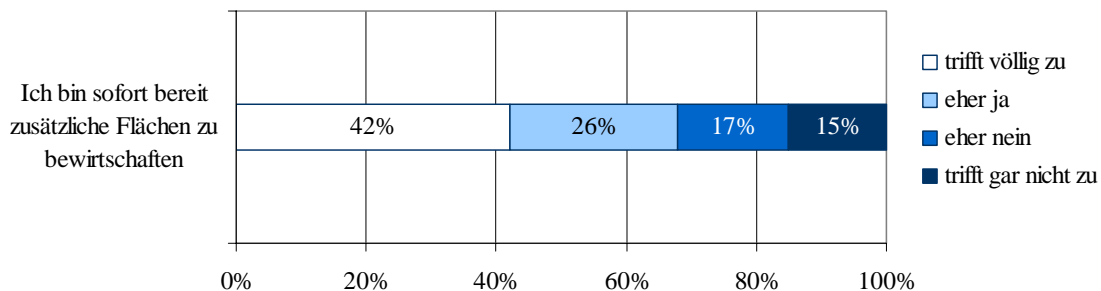
<sup>4</sup> Die Durchschnittlich genutzte Fläche bezieht sich auf den gesamten Balken d.h. auf die Addition der hellen und dunklen Flächen.

### 2.3.2 Strukturelevante Ergebnisse aus der Befragung der Schwyzer Landwirte

Im Rahmen der „Evaluation der Begleitung und Stärkung der Schwyzer Landwirtschaft im Strukturwandel“ welche vom Amt für Landwirtschaft (AFL) angestossen wurde, fand im Jahr 2008 eine Befragung der landwirtschaftlichen Betriebe im Kanton Schwyz durch das kantonale Finanzdepartement statt. Die Fragen an die Landwirte wurden vom Finanzdepartement formuliert und vom AFL editiert. Die eigentliche Befragung wurde anschliessend vom AFL durchgeführt. Die folgenden Diagramme zeigen ausgewählte Ergebnisse, welche einen Bezug zu den bestehenden und zukünftigen Strukturentwicklungen in der Schwyzer Landwirtschaft aufweisen.

Mit Blick auf die Pachtflächen ist davon auszugehen, dass deren Anteil eher zunehmen wird, da viele Betriebe bereit sind zusätzliche Flächen zu bewirtschaften. Gemäss Umfrage wären zwei Drittel der Betriebe (68%) bereit, zusätzliche Flächen zu bewirtschaften (Abbildung 18).

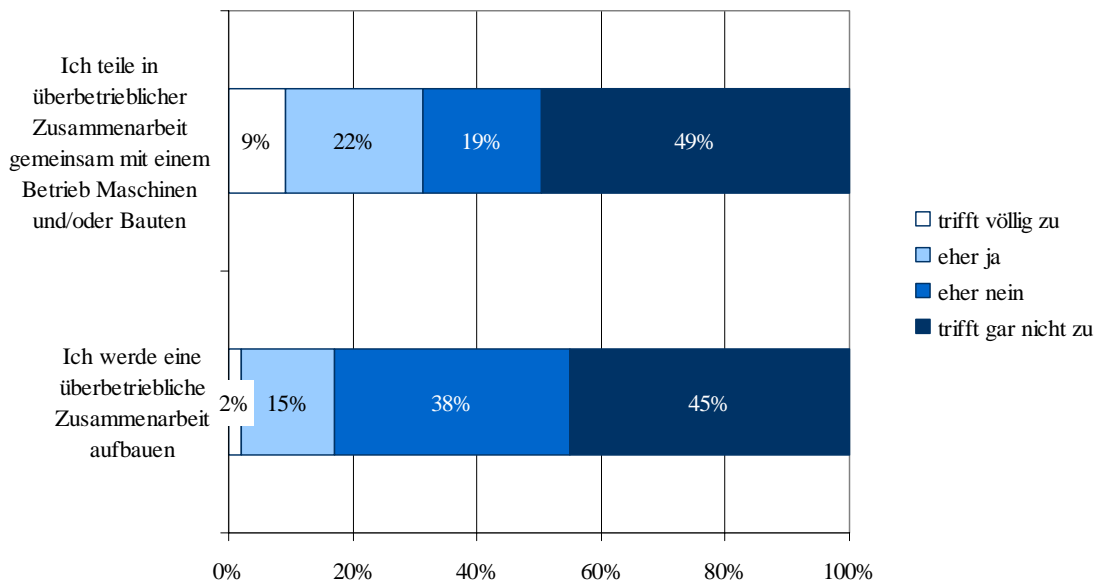
**Abbildung 18: Bereitschaft der Landwirte, zusätzliche Flächen zu bewirtschaften**



Quelle: Umfrage Finanzdepartement 2009

Kleinere Betriebe haben in der Regel höhere Kosten und dadurch im Durchschnitt auch geringere Einkommen (Giuliani et al. 2009). Eine Möglichkeit für kleinere Betriebe um Kosten zu senken wäre eine überbetriebliche Zusammenarbeit (z.B. Maschinen oder Gebäude). Aus Abbildung 19 geht hervor, dass weniger als ein Drittel der Betriebe in irgendeiner Form mit anderen Landwirtschaftsbetrieben zusammenarbeitet. Ausserdem äussern sich die Betriebe dahingehend, dass sie auch nicht vorhaben in Zukunft eine Zusammenarbeit anzustreben.

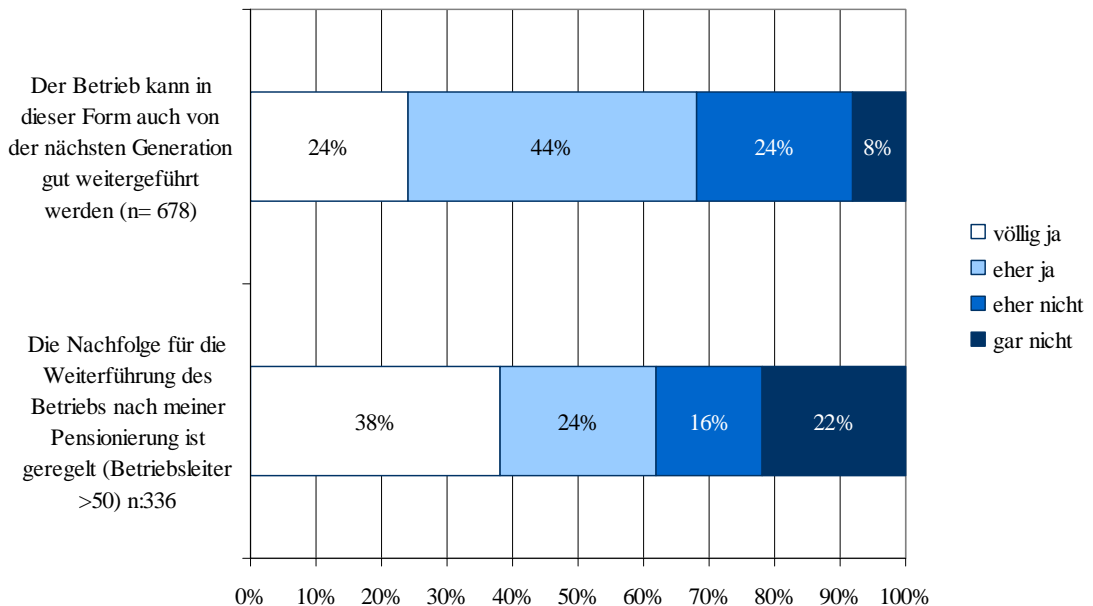
**Abbildung 19: Bestehende und bekundete Zusammenarbeit in der Schwyzer Landwirtschaft**



Quelle: Umfrage Finanzdepartement 2009

Eine wichtige Rolle in der Beurteilung einer zukünftigen Strukturentwicklung spielt die Frage, wie viele Betriebe über einen potenziellen Nachfolger verfügen. Die Befragung der Landwirte durch das Finanzdepartement im Jahr 2008 gibt dazu einen Anhaltspunkt. In dieser Umfrage äusserten sich über zwei Drittel der Betriebe positiv zu einer möglichen Hofnachfolge (vgl. Abbildung 20).

**Abbildung 20: Hofnachfolge im Kanton Schwyz gemäss Befragung der Landwirte**

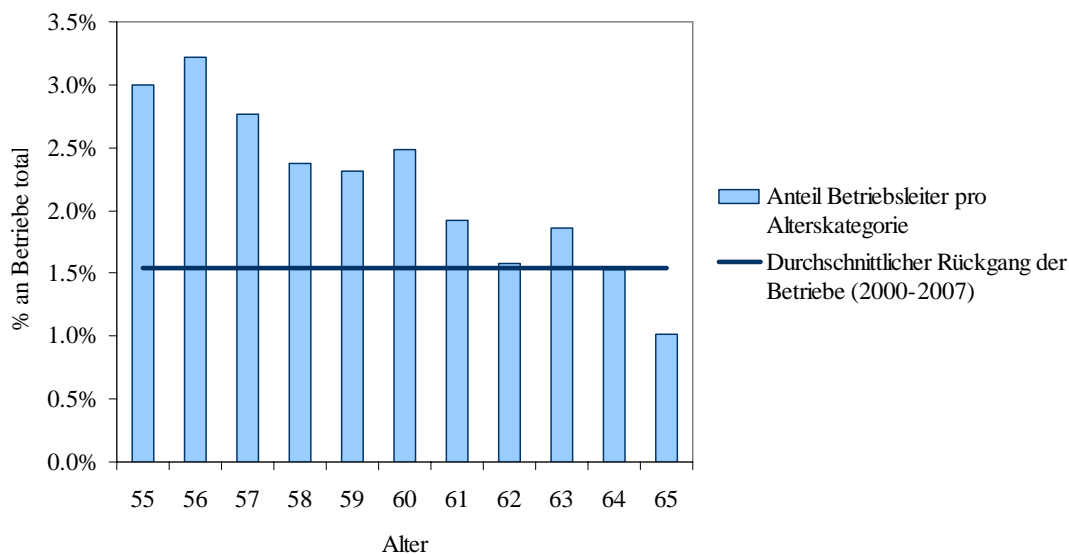


Quelle: Umfrage Finanzdepartement 2009

Auf denjenigen Betrieben, die von einem Betriebsleiter über 50 Jahre geführt werden und die sich konkret mit der Hofnachfolge auseinandersetzen, geben knapp über 60% an, dass die Weiterführung des Betriebs gesichert sei.

Abbildung 21 verbindet diese Aussagen mit der Alterstruktur der landwirtschaftlichen Betriebsleiter, die älter als 55 Jahre sind. Die Säulen illustrieren den Anteil der Betriebsleiter im entsprechenden Alter an der gesamten Anzahl Betriebe. Die Linie entspricht dem in den vergangenen Jahren (2000 – 2009) beobachteten durchschnittlichen Rückgang von 1.5% der Betriebe (jährlich ca. 30 Betriebe).

**Abbildung 21: Alterstruktur der landwirtschaftlichen Betriebsleiter im Kanton Schwyz (Betriebleiter > 55)**



Quelle: AFL

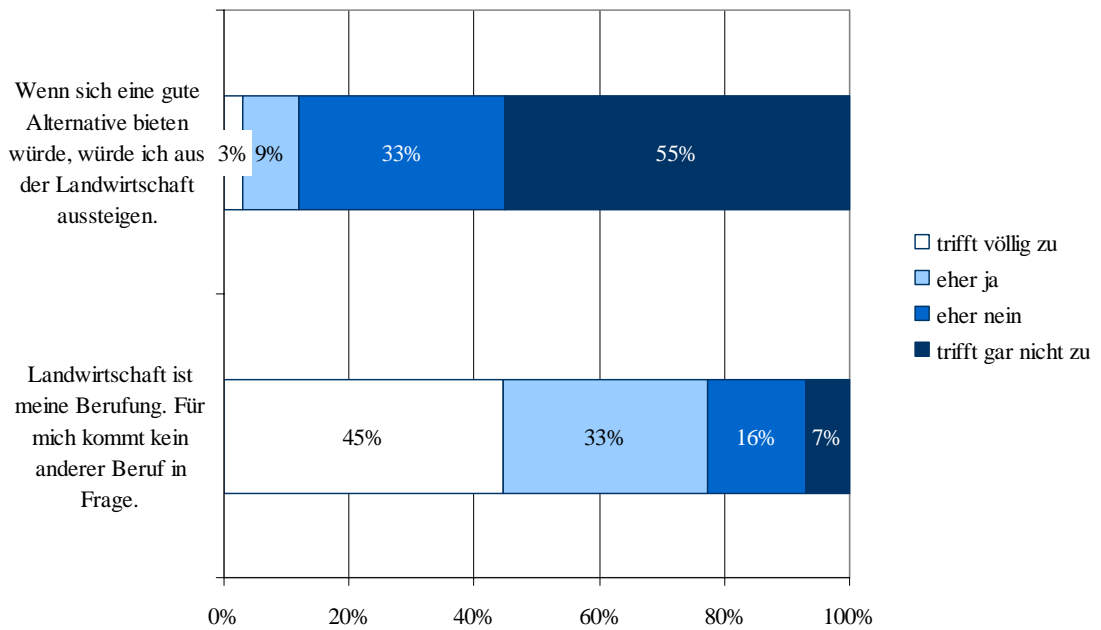
Die Grafik impliziert, dass grundsätzlich ein zukünftiger Strukturwandel wie in der Vergangenheit möglich ist (die hellblauen Säulen übersteigen den durchschnittlichen Rückgang). Unter der Annahme, dass die Landwirte sich so verhalten werden wie in der Umfrage bekundet, könnte sich der Strukturwandel tendenziell verlangsamen.

**Die Hofnachfolge ist mittelfristig nicht gefährdet.**

Eine derartige Entwicklung wird durch ein weiteres Ergebnis der Umfrage verdeutlicht: mehr als drei Viertel der Befragten äusserten sich dahingehend, dass die Landwirtschaft für sie eine Berufung sei und ein Ausstieg aus der Landwirtschaft eher nicht in Frage komme (Abbildung 21).

**Abbildung 22: Einstellung der Schwyzer Landwirte zum Ausstieg**

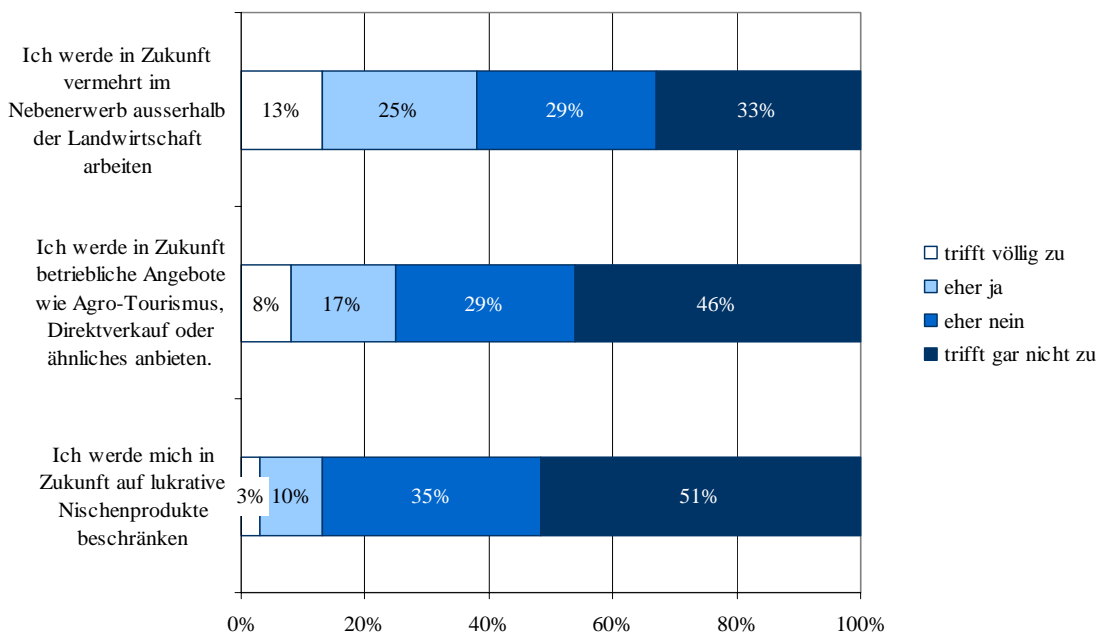
Die Landwirte im Kanton SZ fühlen sich nach wie vor stark mit der Landwirtschaft verbunden.



Quelle: Umfrage Finanzdepartement 2009

Auf die Frage, ob sie nach der Pensionierung auf einen Zusatzerwerb oder finanzielle Unterstützung angewiesen seien, antworteten 44% der über 50-jährigen Betriebsleiter, dass dies völlig oder eher zutreffen werde. Dies impliziert, dass für einen wesentlichen Teil der Betriebe eine ungenügende Altersabsicherung besteht.

**Abbildung 23: Bekundete Präferenzen für Nebenerwerb, Paralandwirtschaft und Nischenproduktion**



Quelle: Umfrage Finanzdepartement 2009

In Bezug auf die Produktionsrichtung äusserten sich die befragten Betriebe dahingehend, dass eine Nischenproduktion eher nicht in Betracht gezogen wird. Auch eine Diversifizierung der Betriebe in Richtung Paralandwirtschaft wird von wenigen Betrieben als Option betrachtet. Einen Nebenerwerb wird dagegen von knapp 40% der Betriebsleiter als zukünftige Option betrachtet (vgl. Abbildung 23).

### Fazit

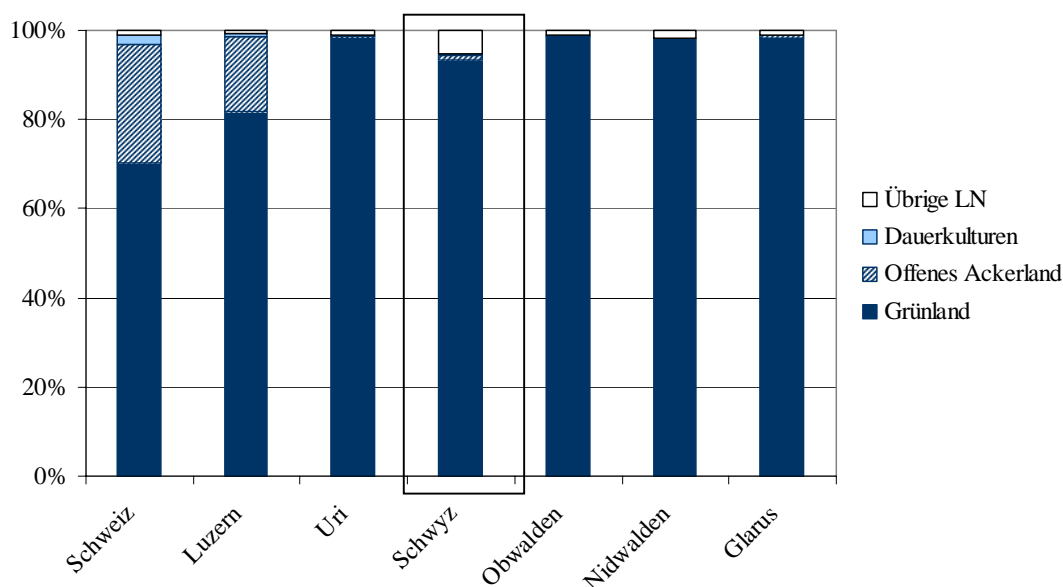
Der Kanton Schwyz verfügt über viele kleine Betriebe, die tendenziell hohe Produktionskosten aufweisen. Dabei kann über die letzten Jahre zwar ein Wachstum grösserer Betriebe beobachtet werden, dieses ist jedoch kleiner als im schweizerischen Mittel. Dabei unterscheidet sich auch die Entwicklung zwischen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben. Letztere haben im Vergleich zu 1990 nicht abgenommen. Des Weiteren deuten Umfrageergebnisse darauf hin, dass

- a) sich die Betriebsleiter stark mit der Landwirtschaft identifizieren, in der Tendenz wachsen wollen und unter Umständen auch einen Nebenerwerb in Betracht ziehen;
- b) der Strukturwandel über einen Generationswechsel auch in der nahen Zukunft möglich ist;
- c) die Landwirte nicht beabsichtigen vermehrt zusammenzuarbeiten und
- d) eine Diversifizierung oder Nischenproduktion nur von wenigen Landwirten als Zukunftsalternative betrachtet wird.

## 2.4 Indikatoren der Schwyzer Landwirtschaft zu Ökologie und Tierwohl

Die landwirtschaftliche Nutzfläche im Kanton Schwyz setzt sich mehrheitlich aus Grünland zusammen (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Landwirtschaftliche Landnutzung in der Schweiz und ausgewählten Kantonen 2007



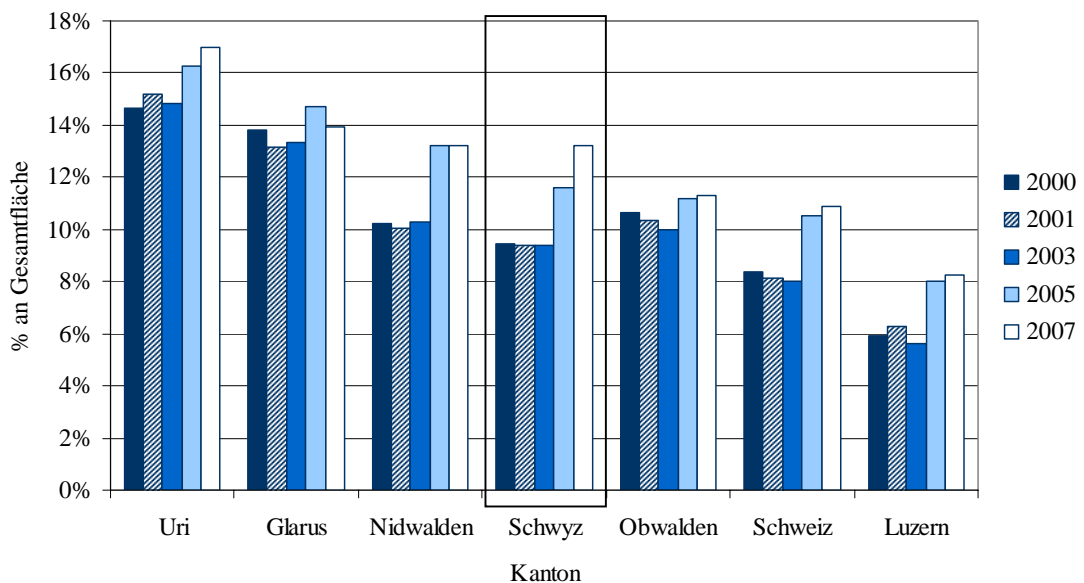
Der Kanton Schwyz ist eine Grünlandregion und verfügt nur über wenig Fruchtfootflächen.

Quelle: BfS, Interaktive Datenbank des Primärsektors

Im Gegensatz zur gesamten Schweiz oder beispielsweise dem Kanton Luzern verfügt der Kanton Schwyz nur über eine sehr geringe Fläche an offenem Ackerland. Der Mindestumfang an Fruchtfolgeflächen im Kanton beläuft sich auf 2500 ha bzw. 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Dieser Anteil wird mit einer geschätzten Fruchtfolgefläche von 3615 ha erfüllt (RRB 616/2010). In Bezug zu anderen, vorwiegend grünlandbetonten Kantonen wie Uri, Obwalden, Nidwalden oder Glarus weist der Kanton Schwyz einen hohen Anteil an Streuflächen aus, welche in den Statistiken als übrige LN ausgewiesen werden. Der Anteil an ökologischen Ausgleichsflächen nahm zwischen den Jahren 2000 und 2007 in den meisten Kantonen und auch im gesamtschweizerischen Durchschnitt zu (vgl. Abbildung 25).

Der Kanton Schwyz weist dabei einen höheren Wert an ökologischen Ausgleichsflächen aus als im schweizerischen Durchschnitt. Dies ist vor allem auf den hohen Anteil an Streuflächen zurückzuführen (vgl. Abbildung 24). Umliegende Kantone mit einer ähnlichen Landnutzung weisen jedoch ebenfalls hohe Werte für ökologische Ausgleichsflächen aus. Darüber hinaus weist der Kanton Schwyz einen hohen Anteil an Betrieben mit Beiträgen für ökologische Qualität und / oder Vernetzung aus (vgl. Abbildung 26). Vor allem im Vergleich mit dem schweizerischen Durchschnitt zeigt sich, dass die Anstrengungen des Kantons im Bereich der Vernetzungsprojekte erfolgreich arbeitet.

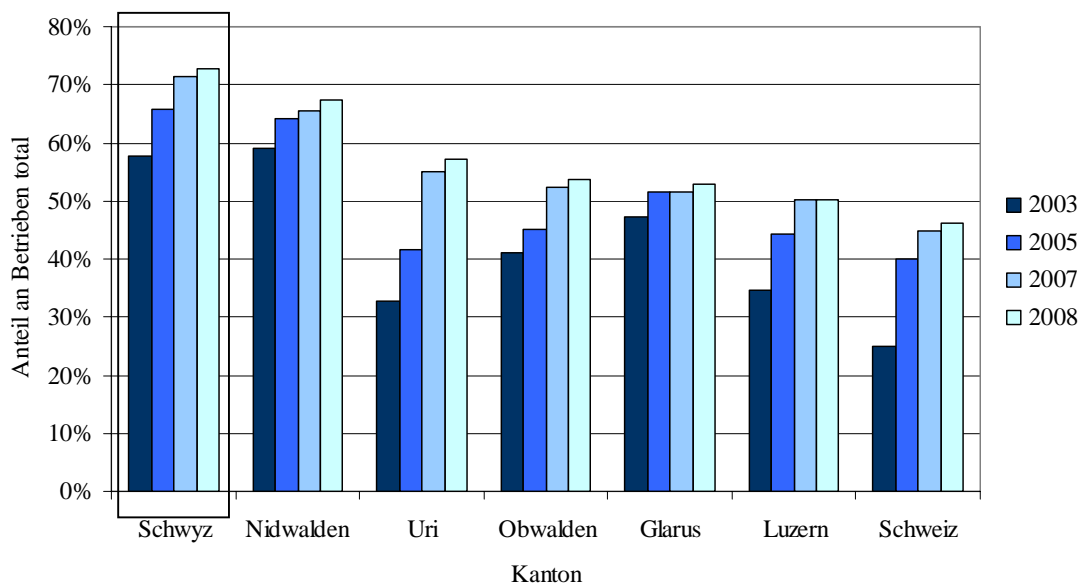
**Abbildung 25: Anteil ökologischer Ausgleichsflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche für die Schweiz und ausgewählte Kantone 2000 – 2007**



Quelle: Agrarbericht (diverse Jahrgänge)

Allerdings sagt die absolute Anzahl der Betriebe in Vernetzungsprojekten nichts über deren räumliche Verteilung aus. Gemäss dem Amt für Landwirtschaft besteht in einzelnen Gebieten nach wie vor ein punktueller Aufwertungsbedarf (March, Küssnacht). Im Gegensatz dazu ist der Anteil an nach biologischen Kriterien bewirtschafteten Flächen im Kanton Schwyz kleiner als im schweizerischen Mittel und deutlich geringer als in den umliegenden Kantonen Obwalden, Glarus, Nidwalden oder Uri (vgl. Abbildung 27).

**Abbildung 26: Anteil Betriebe mit Beiträgen für ökologische Qualität und/oder Vernetzung in der Schweiz und ausgewählten Kantonen 2003 – 2008**

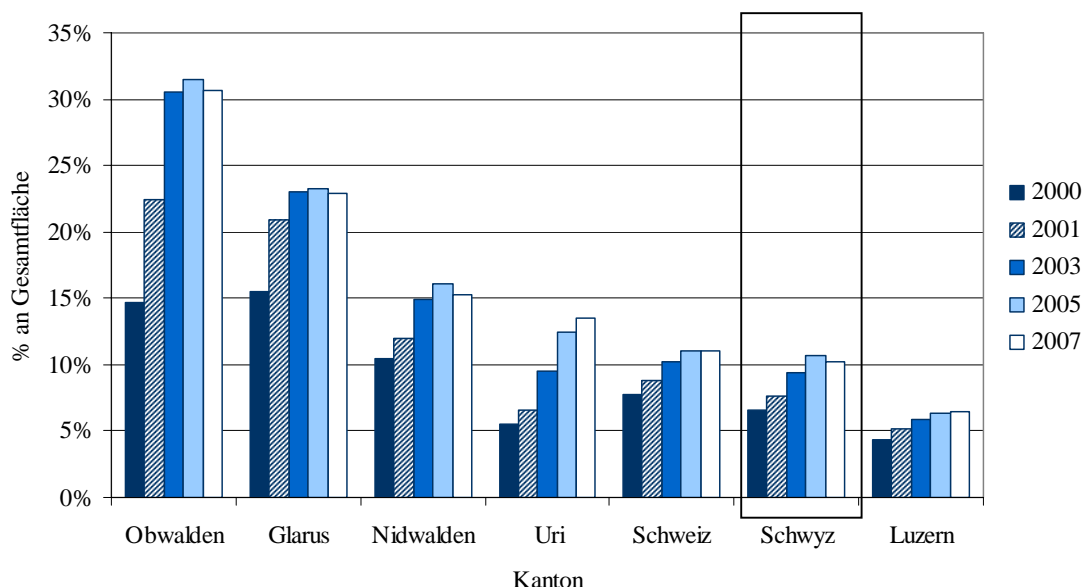


Im Bereich der ökologischen Ausgleichsflächen und der Ökoqualität bzw. Vernetzung liegt der Kanton Schwyz über dem Schweizerischen Mittel.

Quelle: Agrarbericht (diverse Jahrgänge)

Analog zu den Entwicklungen in der Schweiz und den umliegenden Kantonen sind die biologisch bewirtschafteten Flächen zwischen 2000 und 2005 angestiegen. Für das Jahr 2007 kann ein leichter Rückgang festgestellt werden.

**Abbildung 27: Anteil biologisch genutzter Flächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche für die Schweiz und ausgewählte Kantone 2000 – 2007**



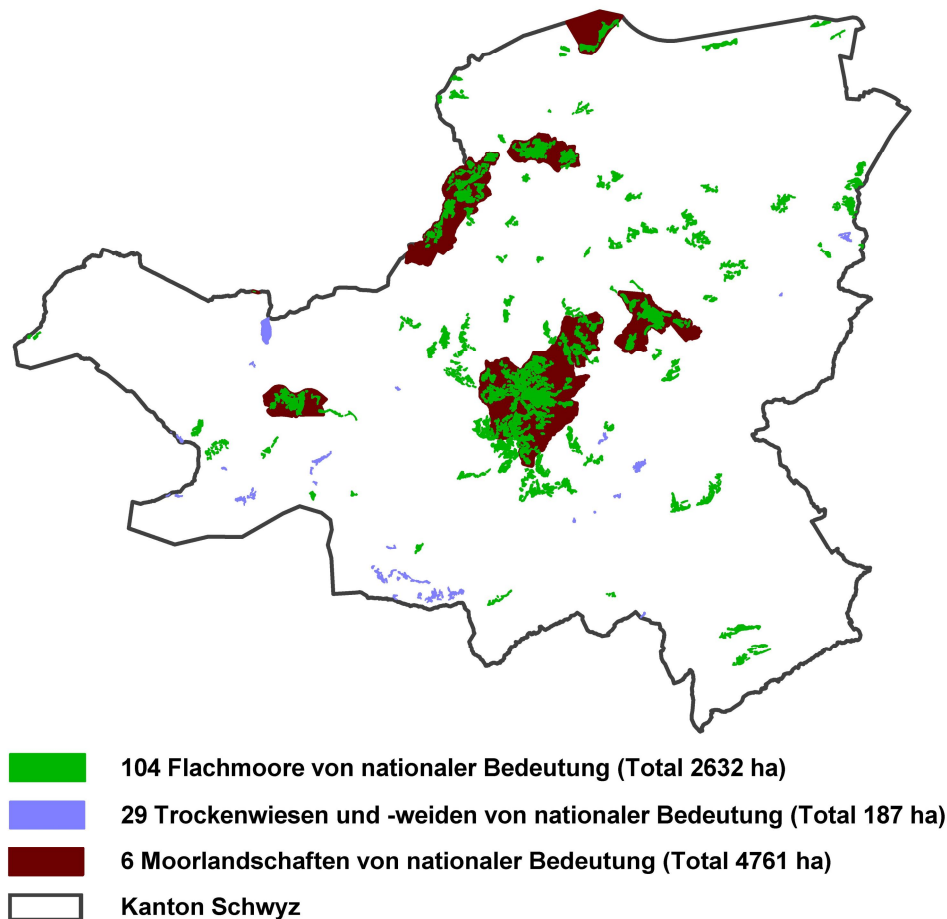
Quelle: Agrarbericht (diverse Jahrgänge)

Im Kanton Schwyz existiert eine grosse Anzahl von Flachmooren, Moorlandschaften und Trockenwiesen von nationaler Bedeutung, welche mit der landwirtschaftlichen Nutzung direkt oder

indirekt interagieren (vgl. Abbildung 28). Die Landwirtschaft leistet dadurch direkt und indirekt einen wichtigen Beitrag zum Landschaftsbild im Kanton.

**Abbildung 28: Flachmoore, Moorlandschaften und Trockenwiesen von nationaler Bedeutung im Kanton Schwyz**

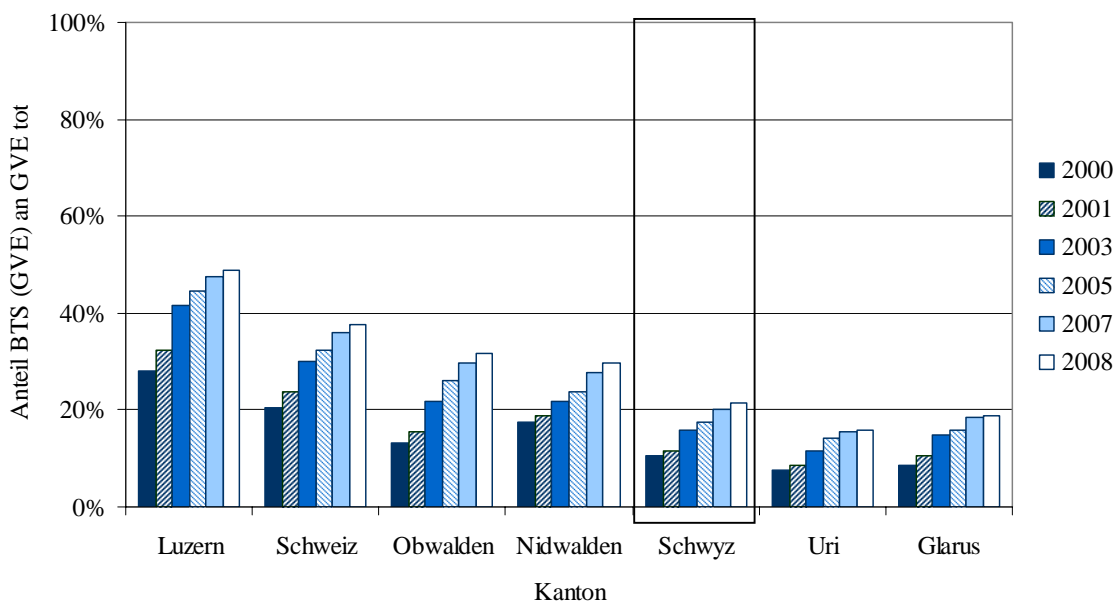
Die Landwirtschaft im Kanton Schwyz leistet einen wichtigen Beitrag zum Landschaftsbild.



Quelle: Amt für Natur, Jagd und Fischerei; Abteilung Natur- und Landschaftsschutz Kanton Schwyz

In Bezug auf tierfreundliche Produktionsweisen können zwei Indikatoren verwendet werden: die Entwicklung der Anzahl Grossvieheinheiten (GVE) in besonders tierfreundlichen Stallhaltungssystemen (BTS vgl. Abbildung 29) und Tiere, die sich regelmässig im Freien bewegen können (RAUS vgl. Abbildung 30). Für beide Indikatoren weist der Kanton Schwyz, trotz einer Zunahme seit dem Jahr 2000, eine geringere Beteiligung als im schweizerischen Durchschnitt aus.

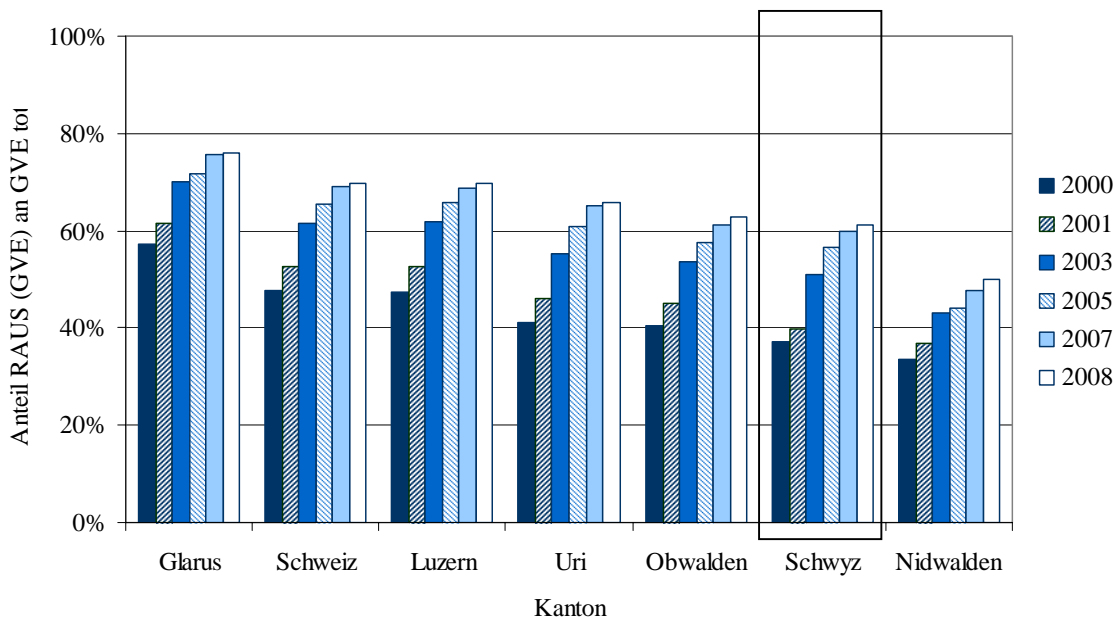
**Abbildung 29: Besonders tierfreundlicher Stallhaltung (BTS) in Grossvieheinheiten (GVE) in der Schweiz und ausgewählten Kantonen 2000 – 2008**



Im Bereich der Tierhaltungsprogramme weist der Kanton Schwyz geringere Anteile aus als der Schweizerische Durchschnitt.

Quelle: Agrarbericht (diverse Jahrgänge)

**Abbildung 30: Regelmässiger Auslauf im Freien (RAUS) in Grossvieheinheiten (GVE) in der Schweiz und ausgewählten Kantonen 2000 – 2008**



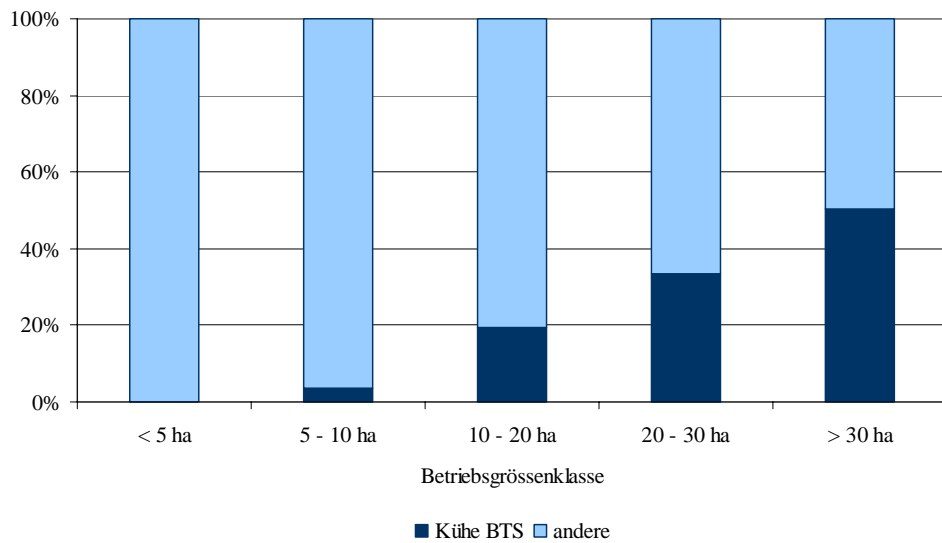
Quelle: Agrarbericht (diverse Jahrgänge)

Insbesondere im Bereich der besonders tierfreundlichen Stallhaltung (BTS) ist der Anteil der Grossvieheinheiten tief. Dabei existiert ein Zusammenhang zwischen dem Anteil an BTS-konformen Ställen und der Betriebsgrösse beziehungsweise der Zonenzugehörigkeit (vgl. Abbildung 31). Tendenziell ist der Anteil an Kühen, die in BTS-konformen Ställen gehalten werden im Talgebiet grösser als im Berggebiet und nimmt mit zunehmender Betriebsgrösse zu.

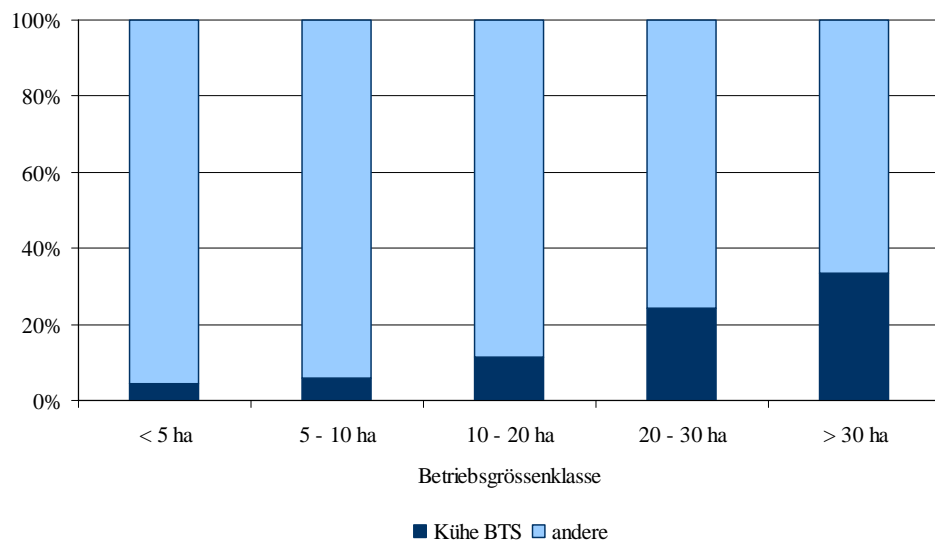
**Abbildung 31: Anzahl Betriebe und Anteil an Gesamtbetrieben nach Tal- und Berggebiet, welche die BTS-Anforderungen erfüllen**

Der Anteil tierfreundlicher Stallhaltungssysteme in der Kuhhaltung nimmt mit steigender Betriebsgrösse zu.

a) Talgebiet



b) Berggebiet



Quelle: AFL 2010

**Fazit**

Die ökologischen Indikatoren können mehrheitlich als positiv eingestuft werden. In Bezug auf ökologische Ausgleichsflächen und insbesondere im Bereich der Qualität und/oder Vernetzung von Ausgleichsflächen weist der Kanton Schwyz überdurchschnittliche Werte auf. Zusätzliche Aufwertungen sind nur punktuell nötig. Ausserdem sollte der hohe Anteil an schützenswerten Flächen eine gute Grundlage für die Erhaltung der Landschaft im Kanton darstellen. Hingegen weist der Kanton ein Nachholbedarf im Bereich der tierfreundlichen Stallhaltungsprogramme auf. Auch der Anteil biologisch bewirtschafteter Flächen ist kleiner als im schweizerischen Durchschnitt und deutlich kleiner als in umliegenden Kantonen wie Obwalden, Glarus oder Nidwalden.

## 2.5 Stärken und Schwächen der Landwirtschaft im Kanton Schwyz

Aus den oben aufgeführten Struktur- und Produktionsdaten können folgende Stärken und Schwächen der Schwyzer Landwirtschaft abgeleitet werden (Tabelle 3).

**Tabelle 3: Stärken und Schwächen der Schwyzer Landwirtschaft**

Bereich	Stärken	Schwächen
Wirtschaftliche Situation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Höhere Eigenkapitalbildung in Hügel- und Bergregionen im Vergleich zum CH - Mittel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tiefe Einkommen im Vergleich zu anderen Sektoren und im CH - Durchschnitt</li> <li>• Tiefe Wertschöpfung bei einem hohen Anteil an Beschäftigten</li> </ul>
Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wachstum der grösseren Betriebe</li> <li>• Betriebsaufgabe über Generationswechsel wäre möglich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Viele kleine Betriebe (hohe Produktionskosten)</li> <li>• Langsame Strukturentwicklung</li> <li>• Wenig Zusammenarbeit innerhalb der Landwirtschaft</li> </ul>
Ökologie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächendeckende Bewirtschaftung</li> <li>• Intakte Landschaft</li> <li>• Anteil ökologische Ausgleichsflächen</li> <li>• Hoher Grad an ökologischer Qualität und Vernetzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anteil biologisch bewirtschafteter Flächen</li> <li>• Anteil BTS-konformer Ställe</li> <li>• Punktueller Aufwertungsbedarf von Vernetzungsprojekten (Küsnacht, March)</li> </ul>
Wertschöpfung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Potenzial für Wertschöpfung aus der Produktion von Milch und Fleisch</li> <li>• Verarbeitungsbetriebe im Kanton</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nur vereinzelte Wertschöpfungsinitiativen und Innovationen (gemäss Umfrage Finanzdepartement und Angaben AFL)</li> </ul>
Soziales	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbundenheit der Betriebe mit der LW</li> <li>• Nachfolgesituation</li> <li>• Schlanke Administration (1. Kontrolle)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Arbeitsbelastung (gemäss Umfrage Finanzdepartement)</li> <li>• Teilweise ungenügende Altersabsicherung</li> </ul>

## 3 Umfeldentwicklung im Landwirtschaftssektor

Die Rahmenbedingungen der Schweizer Landwirtschaft werden sich in den nächsten Jahren weiter verändern. Neben der laufenden Umsetzung der Agrarpolitik 2011 (AP 2011) und der Weiterentwicklung der Agrarpolitik - im Speziellen des Direktzahlungssystems - zeichnen sich bei einer möglichen weiteren Marktöffnung bedeutende Veränderungen ab. Aber auch das gesellschaftliche und wirtschaftliche Umfeld wird sich weiter entwickeln. Längerfristig werden insbesondere die Stabilität der Wirtschaft und die zunehmende Knappheit von Rohstoffen im Zentrum der Agrarpolitik stehen (BLW Diskussionspapier, Land- und Ernährungswirtschaft 2025).

### 3.1 Liberalisierung der Agrarmärkte

Ein Abschluss der WTO-Verhandlungen oder eines Freihandelsabkommens mit der EU würde den Druck auf die Landwirtschaft markant erhöhen und diese vor grosse Herausforderungen stellen. Der Agrarschutz wird aber auch unabhängig von WTO oder Freihandel weiter abgebaut und der Schweizer Ernährungssektor wird internationaler werden.

**Mit einer Liberalisierung steigt der Druck auf die Landwirtschaft.**

Mit einem Abschluss der WTO-Verhandlungen ist ein substanzieller Abbau der Zölle und damit eine Verbesserung des Marktzutritts verbunden. Als mögliche Alternative zu einem WTO-Abkommen, das von der Schweizer Landwirtschaft hohe Konzessionen beim Marktschutz erfordert, hat der Bundesrat mit der EU Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen im Agrar- und Lebensmittelbereich (FHAL) aufgenommen. Ziel eines FHAL ist eine gegenseitige Öffnung der Märkte für Agrarprodukte und Lebensmittel. Dazu sollen alle tarifären und nicht-tarifären Handelshemmnisse für den ganzen Ernährungssektor abgebaut werden. Auch diese Alternative wird eine verstärkte Anpassung der Schweizer Landwirtschaft erfordern.

Die Auswirkungen eines FHAL wurden in verschiedenen Studien der ETH und ART untersucht (Mack 2008, Peter 2009). Diese Studien beziffern die Einkommenseinbussen für den Gesamtsektor im Falle eines FHAL auf 30 – 40%. Unter der Annahme, dass der Strukturwandel mit Effizienzsteigerung und Produktivitätsgewinnen einhergeht, lässt sich die vorsichtige Folgerung ziehen, dass mittelfristig rund ein Viertel bis ein Drittel der Betriebe aufgegeben wird. Dies würde es den verbleibenden Betrieben erlauben, die momentane wirtschaftliche Situation (Einkommen pro Betrieb) ungefähr aufrecht zu erhalten.

**Der bisherige Strukturwandel wird bei einem Freihandelsabkommen nicht genügen, die Einkommensverluste zu kompensieren.**

### 3.2 Weiterentwicklung der Agrarpolitik

Kern der bisherigen Reform der Agrarpolitik war der Ab- und Umbau der Marktstützung in Direktzahlungen. Während das Direktzahlungssystem in den letzten agrarpolitischen Reformen weitgehend unverändert blieb, liegt mit dem Konzept zur Weiterentwicklung der Direktzahlungen (WDZ) ein Entwurf zu einer grundlegenden Reform vor. Die Direktzahlungen sollen voraussichtlich konsequent auf die von der Bevölkerung gewünschten gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Land- und Alpwirtschaft ausgerichtet werden. Durch den Einsatz von zielgerichteten Instrumenten sollen sich die Wirksamkeit und die Effizienz des Direktzahlungssystems verbessern. Ausserdem soll das neue Direktzahlungssystem WTO kompatibel sein. Zahlungen, welche direkt die Produktion beeinflussen (insbesondere Prämien pro Tier wie beispielsweise der Raufutterbeitrag) sollen nicht

**Die geplante Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems wird zu einer Umverteilung der Direktzahlungen führen.**

weitergeführt werden. Das Konzept WDZ greift zudem die regionalen Unterschiede bei den gesellschaftlichen Erwartungen auf, indem die Instrumente neben der Abstufung über die Erschwerniszonen und die Hangneigung vereinzelt auch nach Regionen abgestuft werden, um regionale Ziele spezifisch zu berücksichtigen. Für die dezentrale Besiedlung sollen die Kantone mit besiedlungsgefährdeten Gebieten neu eigene Ziele festlegen. Explizite Massnahmen zur Erhaltung der Besiedlung sind im Konzept WDZ nicht vorgesehen, vielmehr soll das Ziel indirekt über die anderen Direktzahlungsinstrumente gestützt werden.

**Die Finanzmittel werden knapper.**

Die in Zukunft zu erwartenden Defizite im Finanzhaushalt dürften den Bund und die Kantone zwingen, die Finanzen über Sanierungsprogramme zu stabilisieren. Sparmassnahmen können den Zahlungsrahmen für die Landwirtschaft tangieren, womit die Direktzahlungen in der Tendenz eher sinken dürften. Im Zusammenhang mit den knappen Finanzmitteln und den für die Stützung der Landwirtschaft und die Abgeltung der multifunktionalen Leistungen aufgewendeten Mitteln dürfte der politische Konsens, das Berggebiet zu besiedeln und die flächendeckende Bewirtschaftung sicherzustellen zumindest partiell in Frage gestellt werden.

### 3.3 Gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen

Die Entwicklung des Wirtschaftsraums Zürichs wird auch in Zukunft einen wichtigen Einfluss auf die wirtschaftliche Situation im Kanton Schwyz ausüben. Allgemein kann davon ausgegangen werden, dass sich das Umfeld für Unternehmen und Arbeitsplatzstandorte günstig entwickeln. Darüber hinaus wird der Kanton Schwyz ein bevorzugter Wohnstandort bleiben. Damit verbunden ist eine dynamische Entwicklung der Bevölkerung im Kanton Schwyz. Der Druck auf die produktiven landwirtschaftlichen Nutzflächen wird somit auch in Zukunft aufrechterhalten.

Durch die Strukturentwicklung nimmt der Anteil der Bevölkerung mit Kontakt zur Landwirtschaft ab. Es ist zu erwarten, dass damit ein schwindendes Verständnis der Bevölkerung für Anliegen der Landwirtschaft verbunden ist. Gleichzeitig kann auch eine Veränderung des Konsumverhaltens beobachtet werden. Dabei sind verschiedene Trends auszumachen. Einerseits werden Attribute wie Herkunft, Produktqualität, Nahrungsmittelsicherheit, Natürlichkeit oder tierfreundliche Produktion immer wichtiger. Andererseits spielen auch Niedrigpreisprodukte eine wichtige Rolle im Markt (Budget-Linien, Eintritt von Aldi/Lidl). Inwiefern die Konsumenten eine Zahlungsbereitschaft für die oben genannten Eigenschaften haben, bleibt abzuwarten. Grundsätzlich werden jedoch mit Schweizer Produkten und insbesondere Bergprodukten positive Bilder assoziiert, wodurch ein (bis jetzt noch) unbestimmtes Marktpotenzial verbunden ist (Swissness).

Für die Landwirtschaft ist auch die Entwicklung des Tourismussektors von Bedeutung. In diesem Bereich spielen für den Kanton Schwyz vor allem die Tagestouristen eine grosse Rolle. Auch in diesem Bereich können die oben erwähnten Trends zu Natürlichkeit, Produktqualität und hohe Landschaftsqualität eine wichtige Rolle für die Landwirtschaft im Kanton Schwyz spielen. Dies insbesondere im Bereich von Dienstleistungsangeboten. Die Trends an und für sich sind jedoch keine Selbstläufer. Es braucht Anstrengungen auf der Marktseite um diese Chancen auch nutzen zu können. Es gilt dabei eine Übersteuerung durch die Politik zu verhindern.

**Zürich wird auch in Zukunft der Motor der Schwyzer Wirtschaft sein. Auch der Bevölkerungsdruck wird anhalten.**

**Die Ansprüche der Konsumenten und der Gesellschaft sind heterogen.**

### 3.4 Chancen und Gefahren für die Landwirtschaft im Kanton Schwyz

Aus den vorangegangenen Ausführungen können folgende Chancen und Gefahren für die Schwyzer Landwirtschaft hergeleitet werden.

Bereich	Chancen	Gefahren
Markt	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nähe zu Agglomeration mit grosser Bevölkerungszahl</li> <li>Anzahl Tagestouristen</li> <li>Marktöffnung eröffnet Marktpotenzial für (Berg-) Produkte und allgemein für die Schweizer Lebensmittelproduktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Öffnung der Agrarmärkte führt zu sinkenden Preisen für Standardprodukte – aber auch in der „Nische“</li> <li>Steigende Preisschwankungen (Unsicherheit)</li> <li>Erhöhter Druck auf Produktivität und Kosten</li> <li>Starker Rückgang des sektoralen Einkommens</li> </ul>
Wirtschaftliche Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dynamische Entwicklung der Bevölkerung im Kanton</li> <li>Günstige Entwicklung als Unternehmens- und Arbeitsplatzstandort</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Druck auf Landwirtschaftsflächen nimmt zu (v.a. Siedlungsdruck und nicht nur auf Fruchtfolgeflächen)</li> <li>Aufgabe von Grenzstandorten (Vergandung)</li> </ul>
Agrarpolitik	<ul style="list-style-type: none"> <li>Leistungsabgeltung im neuen Direktzahlungssystem (v.a. für biologische Qualität und Vernetzung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Knapper werdende Finanzmittel erhöhen Druck auf Direktzahlungen</li> <li>Innerlandwirtschaftliche Konkurrenz (Acker – Milch – Fleisch)</li> <li>Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems: wegfallende Tierbeiträge</li> <li>Dezentrale Besiedlung: Kantone sollen eigene Ziele formulieren</li> </ul>
Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>Herkunft, Qualität und tiergerechte Produktion gewinnen in der Nahrungsmittelproduktion an Bedeutung</li> <li>Landwirtschaftliche Dienstleistungen werden gefragt (Agrotourismus etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Landwirtschaft verliert vermehrt den Kontakt zur Bevölkerung</li> <li>Zahlungsbereitschaft (Swissness) – was wird wirklich gekauft und nicht nur in Umfragen geäussert</li> <li>Starker Siedlungsdruck tangiert ökologischen Ausgleich und Erholung</li> </ul>

Diese Chancen und Gefahren beziehen sich in erster Linie auf die wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen, welche im Kapitel 3 beschrieben sind und welche für die kurz- und mittelfristige Planung relevant sind (2020).

## 4 Herausforderungen und Handlungsoptionen

### 4.1 Herausforderung für die Landwirtschaft im Kanton Schwyz

Die Schwyzer Landwirtschaft muss ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter steigern, wenn sie sich auch in einem Umfeld mit härteren Bedingungen als professionelle Landwirtschaft behaupten will. Im Fokus steht dabei eine konsequente Ausrichtung der Landwirtschaft nach privaten (Konsument) und öffentlichen Interessen (Steuerzahler) der Gesellschaft. Die Vielfältigkeit der Ansprüche und die bestehenden Unsicherheiten in der Entwicklung erfordern unterschiedliche und flexible Betriebsstrategien. Es wird keine Patentrezepte geben, mit denen die Herausforderungen der Schwyzer Landwirtschaft generell angegangen werden können.

### 4.2 Herausforderung für den Kanton Schwyz

Die zentrale Herausforderung für den Kanton ist es, die Schwyzer Landwirtschaft in der Bewältigung dieser Herausforderungen richtig zu unterstützen. „Richtig“ bezieht sich in diesem Zusammenhang auf kantonale Massnahmen, die möglichst effektiv, effizient aber auch umsetzbar sind. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, dass der Kanton im Rahmen seiner gesetzlichen und finanziellen Möglichkeiten strategische Schwerpunkte setzt.

### 4.3 Mögliche Handlungsfelder der kantonalen Agrarpolitik

Grundsätzlich ist die Landwirtschaftspolitik Bundessache und wird auch auf dieser Ebene umgesetzt. Die Kantone verfügen jedoch über einzelne Instrumente, mit denen Sie die Landwirtschaft zusätzlich unterstützen können. Dazu gehört folgende nicht abschliessende Liste von Beispielen für kantonale Massnahmen und Instrumente:

1. **Einzelbetriebliche Förderung** (Vergabe von Investitionshilfen, Starthilfen, ergänzende Direktzahlungen beispielsweise für Steillagen >50%, Hochstammfeldobstbäume oder Beiträge für Schleppschlauchverteiler).
2. **Strukturmassnahmen** auf gemeinschaftlicher Ebene (Absatzinnovation, Strukturverbesserung, ergänzende Direktzahlungen).
3. **Sensibilisierung und Beratung** (Informationen, Aus- und Weiterbildung, Beratung, Sensibilisierung von Korporationen und Genossamen).
4. **Interessenausgleich** in den unterschiedlichen Politiken (Boden- und Pachtrecht, Raumplanung, Wirtschaftsförderung)
5. **Vollzug und Administration** (Koordination der Kontrollen).
6. Aktive Rolle in der **Interessenvertretung** des Kantons Schwyz auf Bundesebene

Die grösste Einflussmöglichkeit des Kantons liegt bei der einzelbetrieblichen Förderung und insbesondere in der Formulierung der Bedingungen für die Vergabe von Investitionskrediten. Einzelbetriebliche Förderungen oder Strukturmassnahmen führen jedoch auch zu einem Finanzierungsbedarf durch den Kanton. Tabelle 4 beinhaltet die budgetrelevanten Sondermassnahmen und Beiträge des Kantons Schwyz aufgeschlüsselt auf die Jahre 2005 (Rechnung), 2009 und 2010 (Budget). Die Tabelle macht sichtbar, dass 2009 rund

Die Schwyzer Landwirtschaft muss wettbewerbsfähiger werden.

Es gibt keine Patentrezepte.

Die Eintretenskriterien für den Erhalt von Investitionshilfen ist ein zentrales Element der einzelbetrieblichen Förderung des Kantons.

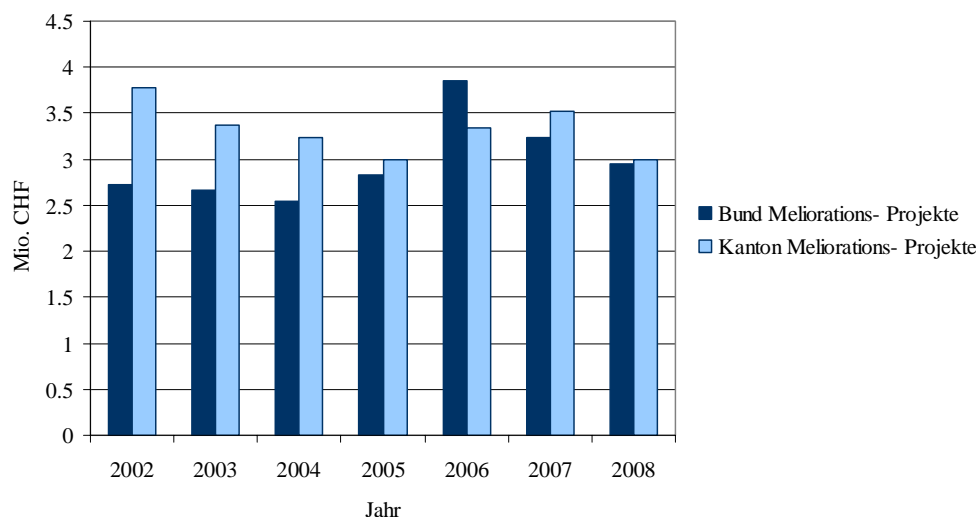
50% der Ausgaben auf die ökologische Qualität und Vernetzung fallen. Dieser Budgetposten ist auch derjenige, der im Wesentlichen die Zunahme zwischen 2005 und 2009 erklärt. Je ca. 15% der Ausgaben werden für ergänzende Direktzahlungen für Steillagen und für die kantonale Tierzuchtförderung ausgegeben. Diese Ausgaben haben sich in den letzten Jahren wenig verändert. Für das Jahr 2010 werden für die Viehversicherung und Beiträge für Hochstammobstbäume jeweils 4 beziehungsweise 5% der Ausgaben vorgesehen. Letzter sind deutlich tiefer als im Jahr 2005 (-27%). Neu werden für das Jahr 2010 5% der Ausgaben für das Nitrat-Projekt (Unterstützung Schleppschlauchverteiler) eingeplant. Für innovative Projekte ist ein Budgetanteil im Jahr 2010 von 2.3% vorgesehen. Im Vergleich zu 2005 entspricht dies einer Verdoppelung des Beitrags. Im Jahr 2010 sind Zahlungen des Bundes im Umfang von Fr. 76.5 Mio an die Landwirte im Kanton Schwyz geleistet worden. Die eigenständigen und gebundenen kantonalen Beiträge (1.7 Mio. vgl. Tabelle 4) machen daher lediglich rund 2-3% der Direktzahlungen des Bundes für die Schwyzer Landwirtschaft aus.

Beiträge für die ökologische Qualität und Vernetzung machen 50% der Ausgaben aus.

Die eigenständigen und gebundenen kantonalen Beiträge machen lediglich 2-3% der Direktzahlungen des Bundes für die SZ-Landwirtschaft aus.

Neben diesen Massnahmen stellt vor allem die Ausgaben für Meliorationsprojekte ein zentrales Steuerungsinstrument der kantonalen Agrarpolitik dar. Abbildung 32 illustriert die Ausgaben für Meliorationsmassnahmen des Kantons und des Bundes für die Jahre 2002-2008. Die Ausgaben schwanken jährlich zwischen 250'000 und 350'000 Franken.

**Abbildung 32: Ausgaben des Bundes und des Kantons für Meliorations-Projekte**



Quelle: AFL 2009

### Fazit

Obwohl die grundlegenden Entscheide der Agrarpolitik auf Bundesebene getroffen werden, verfügt der Kanton über einen gewissen Handlungsspielraum. Grundsätzlich kann der Kanton über monetäre Anreize versuchen, die Landwirtschaft im Kanton zu unterstützen. Dies geschieht vor allem im Bereich der Ökologie (ökologische Qualität und Vernetzung, Ressourcen-Projekt, Förderung von Hochstammobstbäumen). Der Kanton unterstützt aber auch innovative Projekte, die Tierzucht oder Versicherungsleistungen. Daneben hat der Kanton die Möglichkeit über Schulungen und Weiterbildung die Landwirte zu unterstützen und für verschiedene Themen zu sensibilisieren. Im Bereich der Strukturentwicklung sind die Vergabekriterien für Investitionskredite das wichtigste Instrument des Kantons.

**Tabelle 4: Konto Sondermassnahmen, Innovationsförderung und Beiträge des Kantons Schwyz**

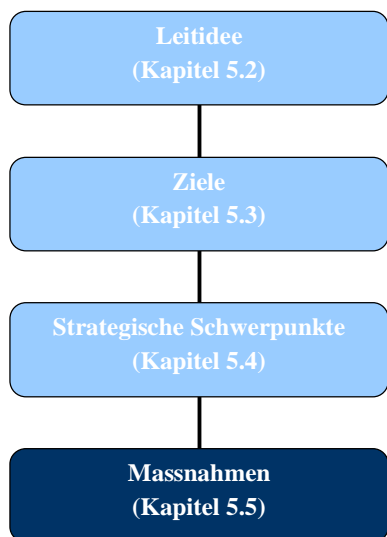
	2005	2009						2010			
	Rechnung	Budget	Rechnung	Differenz	Anteile		Bund (Fr.)	Budget	Anteile		Bund (Fr.)
					Kanton (%)	Bund (%)			Kanton (%)	Bund (%)	
In 1000 Franken											
MIBD (aufgehoben)	136										
Innovative Projekte (§ 6 LG, §§ 2ff LG-VV)	24	<b>60</b>	7	53	100	0	0	<b>40</b>	100	0	0
Viehversicherung (§ 6/3 LG, §§ 8 LG-VV)	69	<b>70</b>	66	4	100	0	0	<b>70</b>	100	0	0
Hagelversicherung (§ 6/3 LG, §§ 9 LG-VV)	33	<b>30</b>	30	0	100	0	0	<b>30</b>	100	0	0
Betriebshelferdienst (§ 6/3 LG, §§ 7 LG-VV)	20	<b>20</b>	19	1	100	0	0	<b>20</b>	100	0	0
Umstellungsbeiträge Bio (§ 7LG, §§ 11/1 LG-VV)	26	<b>15</b>	11	4	100	0	0	<b>10</b>	100	0	0
Pauschalbeiträge (HB, [§ 7 LG, §§ 11/2 LG-VV])	124	<b>110</b>	104	6	100	0	0	<b>90</b>	100	0	0
Steillagen (§ 8 LG, §§ 14ff LG-VV)	262	<b>260</b>	254	6	100	0	0	<b>255</b>	100	0	0
ÖQV Qual.+Vernetz. (§ 12 LG, §§ 21ff LG-VV)	368	<b>800</b>	862	-62	20	80	3449	<b>830</b>	20	80	~3300
Erhebung betriebsw. Kennzahlen (§ 21/3 LG)	20	<b>20</b>	20	0	100	0	0	<b>20</b>	100	0	0
Verschiedene Beiträge	41	<b>15</b>	7	8	100	0	0	<b>15</b>	100	0	0
NH3-Projekt Schleppschlauch (§ 12a LG, SRSZ 312.112)								<b>90</b>	20	80	?
kant. Tierzuchtförderung (§ 9 LG, §§ 17ff LG-VV)	274	<b>274</b>	274		100			<b>274</b>			
<b>Total</b>	1397	<b>1674</b>	1654	20			3449	<b>1744</b>			0

## 5 Kantonale Strategie für die Schwyzer Landwirtschaft

### 5.1 Konzeptioneller Aufbau

Um die Landwirtschaft effektiv und effizient unterstützen zu können, soll die kantonale Strategie für die Schwyzer Landwirtschaft auf die zukünftigen Herausforderungen ausgerichtet werden. Die Entwicklung der Strategie innerhalb des Amtes erfolgt gemäss dem Konzept in Abbildung 33.

**Abbildung 33: Konzeptioneller Aufbau der Strategiefindung**



In einem ersten Schritt wird eine Leitidee formuliert (Kapitel 5.2). Diese setzt den Kontext und Rahmen für die Herleitung von Zielen für die kantonale Strategie der Schwyzer Landwirtschaft (Kapitel 5.3). Anschliessend werden strategische Schwerpunkte festgelegt, welche eine Gewichtung der Ziele ermöglicht (Kapitel 5.4). Darauf aufbauend werden kantonale Massnahmen ausgearbeitet, die zur Zielerreichung beitragen sollen (Kapitel 5.5). Die Massnahmen wiederum können nach den in Kapitel 5.3 formulierten Zielen gruppiert werden.

**Der Inhalt der neuen Strategie besteht aus den vier Punkten: Leitidee – Ziele – Strategischen Schwerpunkte – Massnahmen**

### 5.2 Leitidee

Der Kanton setzt sich für eine wettbewerbsfähige, flächendeckende, standortgerechte und ökologische Landwirtschaft ein. Er fördert wertschöpfungsorientierte Aktivitäten, welche dazu beitragen, die landwirtschaftliche Produktion im Kanton langfristig aufrecht zu erhalten. Dadurch unterstützt er die Landwirtschaft nachhaltig als wichtiger Teil der kantonalen Wirtschaft.

Der Kanton fördert in erster Linie professionelle Haupterwerbsbetriebe und in zweiter Linie professionelle Nebenerwerbsbetriebe. Er setzt dazu Massnahmen und Instrumente ein, welche die Landwirtschaft in ihrem eigenen unternehmerischen Handeln unterstützen. Gleichzeitig lassen die Massnahmen und Instrumenten der kantonalen Strategie für die Schwyzer Landwirtschaft den Strukturwandel zu.

Der Kanton Schwyz trägt dazu bei, dass die Schwyzer Bauernbetriebe, teilweise in Kombination mit ausserbetrieblichen Tätigkeiten, ein angemessenes Einkommen erwirtschaften können. Er unterstützt die eigenen Aktivitäten der Landwirtschaft in der Erbringung der multifunktionalen Leistungen subsidiär und fördert eine nachfrageorientierte, marktgerechte Produktion. Dabei spielen die Zusammenarbeit innerhalb der Landwirtschaft und die Kooperation mit vor- und nachgelagerten Unternehmen in der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette eine wichtige Rolle.

Die Ziele, Massnahmen und Instrumente der kantonalen Strategie für die Schwyzer Landwirtschaft sind in die Gesamtstrategie „Wirtschaft und Wohnen“ des Kantons Schwyz eingebettet und ermöglichen der Landwirtschaft einen Beitrag zu den Teilstrategien ‚attraktiver Wohnstandort‘, ‚gezielte Vernetzung‘ und ‚Entwicklung von innen‘ im Rahmen ihrer Potenziale zu leisten.

### 5.3 Ziele

Die Ziele für den Kanton Schwyz, welche aus dieser Leitidee folgen, können in vier Kategorien unterteilt werden: 1) Produktivität und Kosten, 2) Wertschöpfung, 3) Ökologie und 4) Vollzug.

Stichwort: *Produktivität und Kosten*

Der Kanton Schwyz übernimmt eine aktive Rolle in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen.

Einordnung des Ziels: Eine aktive Rolle in der Entwicklung landwirtschaftlicher Strukturen zu übernehmen bedeutet, dass Richtlinien für förderfähige Strukturen festgelegt werden und strukturelle Flexibilität unterstützt werden soll. Ausserdem soll die Vergrösserung der Betriebe ermöglicht werden, beispielsweise indem die Zusammenarbeit gefördert wird. Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen beinhaltet auch die Unterstützung einer Diversifikation der Betriebe und von ausserbetrieblichen Tätigkeiten. Im Fokus soll dabei die Förderung professioneller Betriebe stehen. Damit verbunden ist auch eine Sensibilisierung der Landwirte für Aus- und Weiterbildungsangebote.

Stichwort: *Wertschöpfung*

Der Kanton Schwyz leistet einen aktiven Beitrag zur Stärkung der Wertschöpfung im Schwyzer Ernährungssektor.

Einordnung des Ziels: Eine Stärkung der Wertschöpfung erfolgt im Wesentlichen durch eine Förderung der Zusammenarbeit innerhalb der Wertschöpfungskette, aber auch über sektorale Grenzen hinweg (z.B. mit dem Tourismus). Die Unterstützung von Marketinganstrengungen und die Vernetzung und Förderung von Dienstleistungen im Bereich der Paralandwirtschaft können ebenfalls dieser Zielkategorie zugeordnet werden. Darüber hinaus spielt die Innovationskraft eine wichtige Rolle. Diese kann durch Aus- und Weiterbildung gestärkt und mit unterstützenden Angeboten begleitet werden. Die Nutzung des Spielraums im Raumplanungsgesetz in Bezug auf wertschöpfungsorientierte Projekte sollte genutzt werden können.

Stichwort: *Ökologie*

Der Kanton Schwyz sorgt dafür, dass die ökologischen Leistungen der Landwirtschaft gehalten bzw. punktuell verbessert werden.

Einordnung des Ziels: Im Hinblick auf das hohe Engagement des Kantons im Bereich der ökologischen Vernetzung und des Ressourcenprojekts Ammoniak geht es vor allem darum, die erreichten Standards zu halten. Die ökologische Vernetzung sollte spezifisch gefördert werden, wo sie zurzeit noch fehlt (Bsp. Küssnacht, March). Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang auch die Aus- und Weiterbildung im Bereich der Ökolo-

Die Ziele beziehen sich auf vier Kategorien: Produktivität und Kosten – Wertschöpfung – Ökologie – Vollzug.

gie. Darüber hinaus ist die Erhaltung von Kulturland wichtig, unabhängig davon, ob es sich um Fruchtfolgeflächen handelt oder nicht.

Stichwort: *Vollzug*

Der Kanton Schwyz achtet in der Umsetzung der kantonalen Strategie auf effiziente und effektive Massnahmen.

Einordnung des Ziels: Die Umsetzung der Strategie soll keinen zusätzlichen administrativen Aufwand für die Landwirtschaft nach sich ziehen (Erhaltung des Standards).

## 5.4 Strategische Schwerpunkte

Das Amt für Landwirtschaft beabsichtigt keine zusätzlichen Mittel zur Unterstützung der Landwirtschaft zu beantragen und strebt Kostenneutralität an. Die Mehraufwendungen sollen durch Einsparungen kompensiert werden. Um die im Kapitel 5.3 erwähnten Ziele mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen erreichen zu können, werden folgende strategische Schwerpunkte als zentral angesehen:

- (1) Verbesserung der Produktionsstrukturen und Förderung nach wirtschaftlichen Kriterien (**Verbesserung von Produktivität und Kosten**).
- (2) Stärkung **professioneller Betriebe**. Priorität haben Haupterwerbsbetriebe, Nebenerwerbslandwirte werden in zweiter Linie unterstützt.
- (3) Steigerung der **Wertschöpfung** der Landwirtschaft insbesondere über die Zusammenarbeit mit der lokalen Milch- und Fleischverarbeitungsketten sowie dem Tourismus und die Förderung innovativer, einzelbetrieblicher oder gemeinschaftlicher Projekte.
- (4) Förderung einer **flexiblen und interdisziplinären Denkweise** durch Aus- und Weiterbildung sowie bedarfsgerechte Beratungsleistung (z.B. Ökologie als Betriebszweig sichtbar machen; Realisierung von Wertschöpfungsprojekten).
- (5) Aufrechterhaltung der **Diversität von Betriebstypen** zur Sicherstellung der wirtschaftlichen Belastbarkeit der kantonalen Landwirtschaft.
- (6) Einbringen der Sichtweise der Landwirtschaft in **andere Politikbereiche**: Verstärkte Koordination und Interessensausgleich mit Raumplanung, Regionalpolitik, Landschafts- & Naturschutz, Forstpolitik

## 5.5 Kantonale Massnahmen

Auf der Basis der in den vorgehenden Kapiteln formulierten Leitidee sowie den Zielen und Stossrichtungen, werden im Folgenden konkrete Massnahmen dargestellt, welche die Umsetzung der kantonalen Strategie ermöglichen sollen (vgl. Tabelle 5).

Die konkreten Massnahmen beziehen sich direkt auf die vier Ziele: Produktivität und Kosten – Wertschöpfung – Ökologie – Vollzug.

### 5.5.1 Produktivität und Kosten

Die Massnahmen in Bezug auf das Stichwort Produktivität und Kosten beziehen sich auf vier unterschiedliche Kategorien:

- Anpassung der Vergabekriterien für wirtschaftliche und flexible einzelbetriebliche Strukturverbesserungsmassnahmen;

- Unterstützung von überbetrieblichen Organisationen (z.B. Maschinenringe) und überbetrieblicher Bauprojekte (z.B. Betriebsgemeinschaften) durch Beiträge und Investitionshilfen;
- Förderung interdisziplinärer Denkweisen durch fachübergreifenden Unterricht in der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung sowie Befähigung zur Umsetzung von Nebenerwerbsaktivitäten durch Weiterbildung;
- Sensibilisierung für eine strukturorientierte Pachtlandvergabe durch Information der Korporationen und Genossamen.

Die wichtigste Massnahme in Bezug auf das Stichwort Produktivität und Kosten ist die Definition der Vergabekriterien für die Investitionskredite. Die Basis dieser Kriterien bildet die Verordnung des Bundes über die Strukturverbesserungen in der Landwirtschaft (SR 913.1). Diese bildet den übergeordneten Rahmen für die einzelbetriebliche Förderung auf kantonaler Ebene. Die wichtigsten Kriterien sind, dass der Antragsteller Eigentümer oder Selbstbewirtschafter ist und über einen Arbeitsbedarf von mindestens 1.25 Standardarbeitskräften (SAK) verfügen muss. Um einen Investitionskredit zu erhalten, müssen aussagefähige Buchhaltungsabschlüsse der letzten drei Jahre vorhanden und die Finanzier- und Tragbarkeit der Investition ausgewiesen sein. Darüber hinaus muss der ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN) erbracht werden und eine berufliche Grundausbildung nachgewiesen werden. Ausserdem sind die Anforderungen bei Betriebsübernahmen, Pachtverhältnissen und Obergrenzen für Einkommen und Vermögen ebenfalls in dieser Verordnung geregelt.

Für den Kanton Schwyz ergeben sich zwei Anpassungsoptionen: 1) eine Änderung bestehender Kriterien, 2) eine Ergänzung durch neue Kriterien:

#### 1) **Änderung bestehender Kriterien**

- In **gefährdeten Gebieten** braucht es mindestens **0.75 SAK**. Zudem muss die Wirtschaftlichkeit und ein erhebliches öffentliches Interesse ausgewiesen werden. [Bisherige Regelung: Ausnahmen unter 1.25 SAK gemäss Bundesregelung nur in Einzelfällen.]
- Es braucht einen **Nachweis** von mindestens einer betriebswirtschaftlichen **Weiterbildung** vor der Kreditgewährung (max. 5 Jahre zurück) oder den Nachweis einer betriebswirtschaftlich erfolgreichen Betriebsführung. [Bisherige Regelung: keine Vorgaben betreffend Weiterbildung.]
- Betriebskonzepte sind für sämtliche einzelbetrieblichen Investitionshilfe-Anträge zu erstellen. Sie enthalten **explizit einen Finanz-Stresstest**, der künftige Marktentwicklungen berücksichtigt. [Bisherige Regelung: Lediglich Betriebskonzept und Betriebsvoranschlag.]

#### 2) **Neue Kriterien**

- Prüfung der Nachfolgesituation**, überbetrieblicher **Zusammenarbeitsform** und Evaluation anderer **Betriebszweige** ist **zwingend** vorgeschrieben.
- Bei Neubauten werden **nur noch besonders tierfreundliche Stallsysteme** (gemäss BTS Kriterien) unterstützt (Ausnahme: bei topographisch schwierigem Gelände).

Das Amt will nicht nur bestehende Kriterien der IK Vergabe anpassen, sondern auch neue Kriterien aufnehmen.

Zusätzliche Anforderungen sind eine zwingende Prüfung der Nachfolgesituation und eine explizite Berücksichtigung eines Finanz-Stresstests.

- c. **Remisenflächen** werden neu nicht **mehr unterstützt** (durchschnittlich beanspruchte kantonale Mittel: ca. Fr. 25'000/J).
- d. Hochbauten sind mit möglichst **wenig Beton und kostengünstig** zu erstellen.

Mit Bezug zu den Fördermassnahmen soll neu bei gemeinsamen Stallbauten (2 und mehr Landwirte) ein zusätzlicher Kantonsbeitrag ausgerichtet werden. Dieser Beitrag ist nach Anzahl GVE abgestuft: bis total 30 GVE: Fr. 1000/GVE; von total 30-60 GVE: Fr. 800/GVE; ab total 60 GVE: Fr. 500/GVE. Die Einsparungen durch die nicht Berücksichtigung von Remisen (Punkt 2.c) soll dazu beitragen, die kantonale Finanzierung dieser Anreizstrategie zu ermöglichen.

### 5.5.2 Wertschöpfung

Im Bereich der Wertschöpfung stehen vier Stossrichtungen im Vordergrund (vgl. Tabelle 6):

Neu soll die Unterstützung von Wertschöpfungsaktivitäten auf Richtlinien abgestützt sein, welche vom AFL ausgearbeitet werden. Damit wird eine Grundlage für Förderkriterien geschaffen und eigene Aktivitäten des AFL einheitlich angegangen.

Die Landwirtschaft soll in ihren Fähigkeiten wertschöpfungsorientierte Aktivitäten aufzubauen, durch Aus- und Weiterbildungsangebote unterstützt werden. Dazu gehört ein Angebot zur Vermittlung von Grundkenntnissen in der Entwicklung von Wertschöpfungsprojekten. Der Inhalt eines solchen Angebots zielt auf elementare Vorkenntnisse ab: Welches sind Erfolgsfaktoren von Wertschöpfungsprojekten? Wo können Informationen beschafft werden? Wie sieht ein konkretes Vorgehen in der Umsetzung solcher Projekte aus? Des Weiteren sollte auch das Potenzial für die Akquisition von zusätzlichen Geldern aufgezeigt werden: Welche ergänzenden Fördergelder vom Bund oder privaten Institutionen können in Betracht gezogen werden? Synergien mit anderen regionalwirtschaftlichen Akteuren (z.B. Regionalentwicklungsverbände) sollen dazu explizit genutzt werden.

Darüber hinaus sollen aber auch Weiterbildungs- und Beratungsleistungen für laufende Projekte angeboten werden. Diese fokussieren beispielsweise auf Fragen des Projektmanagements, des Marketings oder der Buchhaltung.

Landwirtschaftliche Wertschöpfungsaktivitäten sind in den meisten Fällen mit anderen Wirtschaftssektoren verknüpft. Zu den Massnahmen, die eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft und anderen Akteuren fördern soll, gehören:

- Die Etablierung einer branchenübergreifenden Kontaktplattform (beispielsweise die Etablierung eines Forums für die Ernährungswirtschaft Schwyz); und
- Aktive Teilnahme an der kantonalen Tourismusstrategie (Destinations-Management-Organisation), welche zu einer erhöhten Berücksichtigung von Schnittstellen zwischen Landwirtschaft und Tourismus beitragen soll.

Als weitere Massnahme soll das AFL evaluieren, inwiefern finanzielle Engpässe in der Umsetzung von Wertschöpfungsprojekten behoben werden können. Dazu gehören beispielsweise die Etablierung eines Fonds, Bürgschaften oder das Angebot eines Finanz-Coaching.

**Aus- und Weiterbildung sowie branchenübergreifende Massnahmen sind zentrale Elemente der Massnahmen im Bereich der Wertschöpfung.**

### 5.5.3 Ökologie

Mit Blick auf die Ökologie sollen fünf Massnahmen umgesetzt werden (vgl. Tabelle 7).

- In Bezug auf die Erhaltung der Kulturlandschaft soll in erster Linie das produktive landwirtschaftliche Kulturland, welches nicht auf die Fruchtfolgeflächen im engeren Sinne reduziert werden kann, stabilisiert werden. Die effektivste Massnahme ist deren Festelegung im kantonalen Richtplan.
- Obwohl der Stand der ökologischen Vernetzungsprojekte hoch ist, soll er punktuell dort gefördert werden, wo sie noch fehlen (z.B. March oder Küssnacht).
- Auch das Ressourcenprojekt Ammoniak soll in der Landwirtschaft weiter verankert werden.
- Um die bestehende Qualität der Massnahmen aufrechterhalten zu können, soll das interdisziplinäre Denken in Aus- und Weiterbildung verstärkt berücksichtigt werden. Ökologie als möglicher Betriebszweig soll vermehrt sichtbar gemacht werden.
- Als zentrale Massnahme im Bereich der Tierhaltung soll in Zukunft die Vergabe von Investitionskrediten generell an die Anforderung besonders tierfreundlicher Stallhaltungssysteme gebunden sein.

### 5.5.4 Weitere Massnahmen

Zu den weiteren Massnahmen zur Umsetzung der strategischen Stossrichtung des AFL gehören folgende drei Punkte (vgl. Tabelle 8):

Das Amt verfasst einen kurzen Bericht zur systematischen Erfassung von Landwirtschaftsaspekten in den anderen kantonalen Politikbereichen (z.B. Wirtschafts- oder Sozialpolitik). Auf dieser Basis sollen landwirtschaftliche Interessen in andere Politikbereiche eingebracht werden können.

Durch Infoveranstaltungen und eine verstärkte Zusammenarbeit mit Medien soll die Öffentlichkeit für landwirtschaftliche Themen sensibilisiert und auf die Bedeutung der Landwirtschaft für den Kanton Schwyz aufmerksam gemacht werden.

Schliesslich soll die Umsetzung der Strategie keinen zusätzlichen administrativen Aufwand für die Betriebe mit sich bringen. Der bestehende Standard der Bündlung der Kontrollen auf einen Besuch soll erhalten bleiben. Um die Eigenverantwortung der Betriebe zu stärken soll geprüft werden, ob die Kontrollen basierend auf einer zufällig ausgewählten Stichprobe erfolgen kann.

**Kontrollen sollen auf der Basis einer zufälligen Stichprobe erfolgen.**

## 5.6 Übersicht Massnahmen

**Tabelle 5: Übersicht Massnahmen zur Steigerung der Produktivität und Senkung der Kosten**

Massnahmen Produktivität und Kosten	Kommentar	Anpassungsbedarf gesetzliche Grundlagen	Kostenumlagerung innerhalb Globalbudget	Zuständigkeit (Zeithorizont)
Ausarbeitung eines Eintritts- Kriterienkatalogs einzelbetrieblicher Strukturverbesserungsmassnahmen		-	-	AFL (2011)
Wirtschaftliche und flexible einzelbetriebliche Strukturverbesserungsmassnahmen	Umsetzung Kriterienkatalog	Korrektur Eintretenskriterien durch RRB	Minderaufwand	AFL 2011
Bindung von Investitionskrediten, Starthilfen etc. an Weiterbildung	z.B. in Projektmanagement	RRB	-	AFL
Überbetriebliche Organisationen werden durch Investitionshilfen gefördert.	Beispiel: Maschinenringe	Anpassung Vollzugsverordnung	Mehraufwand	AFL
Überbetriebliche Bauprojekte (im Hoch- und Tiefbau) werden mit höheren Beiträgen gefördert.	Beispiel: Betriebsgemeinschaft	RRB	Mehraufwand	AFL
Landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung fördert interdisziplinäres Denken durch fachübergreifenden Unterricht.	Sensibilisierung für Kosten, Wertschöpfung, Zusammenarbeit etc. (ab 11/12 im Stundenplan berücksichtigt)	-	-	AFL, BBZ
Befähigung zur Umsetzung von Nebenerwerbsaktivitäten	Weiterbildungsangebote			AFL
Sensibilisierung für eine strukturorientierte Pachtlandvergabe durch Informationsveranstaltungen.	Ausarbeitung von Kriterien für Korporationen und Genossamen	-	-	AFL (2012)

**Tabelle 6: Übersicht Massnahmen zur Unterstützung von Wertschöpfungsaktivitäten**

Massnahme Wertschöpfung	Kommentar	Anpassungsbedarf gesetzliche Grundlagen	Kostenumlagerung innerhalb Globalbudget	Zuständigkeit (Zeithorizont)
Ausarbeitung von Richtlinien zur Unterstützung von Wertschöpfungsaktivitäten	Grundlage für Förderkriterien und eigene Aktivitäten AFL	Richtlinien	-	AFL (2011)
Angebot zur Vermittlung von Grundkenntnissen in der Entwicklung von Wertschöpfungsprojekten	Erfolgsfaktoren Informationsquellen Vorgehen Akquisition von Geldern	-	-	AFL (+externe Institutionen, Bsp. REV)
Angebot für Etablierung, Weiterbildung und Beratung in wertschöpfungsorientierten Projekten	Projektmanagement, Marketing, Buchhaltung	-	-	AFL
Branchenübergreifende Kontaktplattform etablieren und unterstützen (LW, Wald, Tourismus, gewerbliche Verarbeitung)	z.B. Forum Ernährungswirtschaft Schwyz	-	Mehraufwand	AFL, Amt für Wirtschaft
Aktive Teilnahme an der kantonalen Tourismusstrategie (Verbindung zu Destinations-Management-Organisation)	Sensibilisierung für Schnittstellen	-	-	AFL, Amt für Wirtschaft
Evaluierung von Möglichkeiten zur Behebung von Engpässen bei Risikokapital für Umsetzung von Wertschöpfungsprojekten	z.B. Fonds, Bürgschaften, Coaching	-	-	AFL

**Tabelle 7: Übersicht Massnahmen Ökologie**

Massnahmen Ökologie	Kommentar	Anpassungsbedarf gesetzliche Grundlagen	Kostenumlagerung innerhalb Globalbudget	Zuständigkeit (Zeithorizont)
Produktives landwirtschaftliches Kulturland (nicht nur Fruchtfolgeflächen) im kantonalen Richtplan festgelegt		Kantonaler Richtplan	-	Amt für Raumentwicklung, AFL
Ausbau Vernetzungsprojekte	Wo sie noch fehlen (March, Küssnacht)	-	Mehraufwand	AFL
Umsetzung Ressourcenprojekt Ammoniak	-	-	-	AFL
Interdisziplinäre Denkweise fördern – Ökologie als Betriebszweig sichtbar machen in Schule und Weiterbildung	Ziel: Aufrechterhaltung der biologischen Qualität	-	-	AFL, BBZ
Tierfreundliche Stallhaltungen in der Vergabe von Investitionskrediten bevorzugen	Bundesrecht? / Kriterienkatalog Massnahme Kosten	Kriterien der Kreditvergabe		AFL

**Tabelle 8: Übersicht weitere Massnahmen**

Weitere Massnahmen	Kommentar	Anpassungsbedarf gesetzliche Grundlagen	Kostenumlagerung innerhalb Globalbudget	Zuständigkeit (Zeithorizont)
Bericht zur systematischen Erfassung von Landwirtschaftsaspekten in den kantonalen Politiken (Wirtschaftspolitik, Raumplanung, Sozialpolitik etc.)	Wo sollte und kann das AFL seine Interessen einbringen?	-	-	AFL (2011)
Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Betonung der Bedeutung der Landwirtschaft für den Kanton Schwyz (Imagepflege)	Infoveranstaltungen, Zusammenarbeit mit Medien	-	-	AFL
Minimierung des Kontrollaufwandes (d.h. sämtliche Kontrollen aus einer Hand) evtl. basierend auf zufälliger Stichprobe	Ziel: Stärkung der Eigenverantwortung der Betriebe	-	-	AFL

## Quellen

AFL: Amt für Landwirtschaft Kanton Schwyz:

[http://www.sz.ch/xml\\_1/internet/de/application/d4/d934/p1626.cfm](http://www.sz.ch/xml_1/internet/de/application/d4/d934/p1626.cfm)

Agro-Treuhand Schwyz: <http://www.atschwyz.ch>

BFS Arealstatistik Schweiz:

[http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/02/03/blank/key/01/zustand\\_und\\_entwicklung\\_tabelle.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/02/03/blank/key/01/zustand_und_entwicklung_tabelle.html)

BFS Interaktive Datenbank des Primärsektors:

<http://www.agr.bfs.admin.ch/ReportFolders/ReportFolders.aspx>

BLW Agrarbericht (diverse Jahrgänge):

<http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00498/index.html?lang=de>

BLW Diskussionspapier, Land- und Ernährungswirtschaft 2025:

<http://www.blw.admin.ch/themen/00005/01170/index.html?lang=de>

Finanzdepartement Kanton Schwyz 2008. Evaluation der Begleitung und Stärkung der Schwyzer Landwirtschaft im Strukturwandel. Schlussbericht Evaluation 01/08.

Finanzdepartement Kanton Schwyz 2009. Umfrage Landwirtschaft 2008.

Giuliani G. et al. 2009: Wirtschaftliche Auswirkungen von Flächenveränderungen. In: Agrarforschung 16 (5): 163-165.

Lehmann, B., Weber, M., Bösch, I. 2010. Kantonale Strategie für die Schwyzer Landwirtschaft. Schlussbericht zuhanden des Regierungsrats. Gruppe für Agrar- Lebensmittel- und Umweltökonomie, ETH Zürich.

Mack, G. 2008. Was sind die Auswirkungen eines EU- Freihandelsabkommens? Kurzbericht, Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, 2008.

Peter, S., Bösch, I. und Mamardashvili, P., 2009. Auswirkungen eines allfälligen Freihandelsabkommens auf die Getreidebranche in der Schweiz. Studie zu Handen der Branchenorganisation swiss granum, Gruppe Agrar-, Lebensmittel und Umweltökonomie, ETH Zürich.